# Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 190. Breslau, Donnerstag den 15. August. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher

### Bekanntmachung.

Die Besitzer derjenigen Fohlen, welche durch Königl. Landbeschäler im Jahre 1844 erzeugt worden sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben in nachstehend benannten Orten zu den angegebenen Terminen zu gestellen, damit deren vorschriftsmäßiges Einbrennen stattfinden kann.

Das Einbrennen soll geschehen:

den 15. Aug. in Glumbowitz für Station Glumbowitz,
= 16. = = Jästersheim = = Jästersheim,
= 17. = = Zerbau für Baunau, Borkau, Kosiadel und Klein-Gaffron,
= 19. = = Saabor für Saabor,
= 20. = = Neusalz für Neusalz,
= 21. = = Sprottau für Johnsdorff,
= 23. = = Hennersdorf für Hennersdorf Kreis Görlitz,
= 24. = = Nieder-Thomaswaldau für Nieder-Thomaswaldau,
= 26. = = Liegnitz für Schlauphof und Seidorf,
= 27. = = Lüben für Säbnitz,
= 28. = Neumarkt für Keulendorf und Groß-Läßwitz,
= 29. = = Waizenrodau für Waizenrodau und Wenig-Mohnau,
= 30. = = Reichenbach für Hennersdorf,
= 31. = = Frankenstein für Frankenstein,
= 2. Sept. = Nimptsch für Neudorf und Dankwitz,
= 3. = = Domslau für Domslau,
= 5. = = Leubus für Leubus,
= 9. = = Schmiegrode für Schmiegrode,
= 10. = = Militsch für Peterkaschütz und Wirschkowitz,
= 11. = = Trebnitz für Güntherwitz u. Pawellau,
= 12. = = Oels für Dammer und Weidenbach,
= 13. = = Namslau für Namslau,
= 14. = = Schönwald für Schönwald und Burgsdorf,
= 17. = = Schedlau für Schedlau,
= 20. = = Ratibor für Niedam und Woinowitz,
= 21. = = Leobschütz für Taumlitz, Poßnitz und Deutsch-Neukirch,
= 23. = = Buchelsdorf für Buchelsdorf u. Leuber,
= 24. = = Neunz für Neunz und Ottmachau,
= 25. = = Münsterberg für Kunern,
= 26. = = Strehlen für Krayn,
= 27. = = Grottkau für Grotikau,
= 28. = = Briegischdorff für Michelau, Conradswaldau und Briegischdorf,
= 30. = = Ohlau für Heydau und Jacobine.

Breslau den 8. August 1844.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

## Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin. Statistik des preuß. Offiziercorps. Aus Elbing. Vom Rhein. Vom Nieder-Rhein. Aus Düsseldorf (Cartellvertrag). Aus Trier (Ober-Censurgericht). — Aus Frankfurt a. M. Vom Main. — Schreiben aus Wien (Ankunft Sr. Maj. des Königs in Wien). Aus Ischl. — Aus Petersburg. — Ans Paris (Krieg zwischen dem Kaiser von Marocco und Abd-el-Kader). — Aus Stockholm. — Aus Dänemark. — Aus dem osmanischen Reiche.

## Inland.

**Berlin**, 13. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den geh. Ober-Regierungs-Rath und Professor Dr. Dieterici, unter Entbindung von seinem Verhältnisse zu dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, aber mit Beibehaltung seiner Professur an der hiesigen Universität, zum Direktor des statistischen Büreau's; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Hirschfeld zu Goldberg zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Marienwerder zu ernennen.

*** Schreiben aus **Berlin**, 12. August. — Seit einigen Tagen ist das sogenannte Köpeniker Feld nun wirklich zum Schauplatz der Thätigkeit mehrerer hundert Arbeiter geworden. Man ist eifrig damit beschäftigt, den Kanalbau zu beginnen und namentlich die Ausgrabung eines ziemlich umfangreichen Reservoirs, das eine Art von Flußhafen für die Kähne der Spree und Hafel bilden wird, zu bewerkstelligen. Dasselbe kommt zwischen die Ausgänge der Stadt und das Dresdener und schlesische Thor zu liegen. Man betrachtet den Bau dieses Kanals als den eigentlichen Vorläufer zu der wirklichen Bebauung des großen noch leeren Raumes innerhalb der Mauer auf der Südseite der Hauptstadt. In Beziehung auf die künftige Erleuchtung unserer Plätze und Straßen verlautet durchaus noch nichts Bestimmtes. Da nun aber der Termin vom Ausgange des Contraktes mit der englischen Imperial-Continental-Association immer näher heranrückt, ohne daß man von Seiten der Commune und ihres Magistrates weitere Anstalten zum Bau eines neuen Gasbereitungsgebäudes machen sieht, so glaubt man noch immer daran, daß sich die genannte Gesellschaft willig finden wird, unter billigeren Conditionen die Abkunft zu erneuen. Es bedurfte bei der Anlage der gegenwärtigen Gaserleuchtungsanstalt allein gegen 70000 Ctr. Eisen, von denen jährlich an 2000 Ctr. abgenutzt wurden. — In der gestern erschienenen Todtenliste war auch der Schlächtermeister Kuhlike aufgeführt, der sich vor einiger Zeit durch große Unvorsichtigkeit beim weitem Herausbiegen aus dem Wagen auf der Anhaltsbahn eine schwere Verletzung am Kopfe zugezogen hatte, und im rüstigsten Lebensalter auf diese Weise seinen Tod herbeiführte. In demselben Verzeichniß steht der wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Carl Streckfuß als an der Herzbeutelentzündung gestorben aufgeführt. In Folge der lange anhaltenden Regenwitterung sind nicht allein viele Personen erkrankt, sondern auch wieder eine große Anzahl von Menschen aus allen Lebensaltern plötzlich vom Schlagfluß getroffen worden. Unter den letzteren befindet sich auch ein sehr geachteter Rath des hiesigen Stadtgerichts, der jedoch durch diesen apoplektischen Zufall nur gelähmt und nicht getödtet wurde. — Man bemerkt in diesem Augenblick sehr viele, theils in preuß. Städten, theils im Auslande angestellte General-Consuln und Consuln in unserer Hauptstadt. Ihre Anwesenheit wird mit der nun bald stattfindenden Eröffnung der im merkantilischen Interesse von ganz Deutschland unternommenen Industrieausstellung in Verbindung gebracht. Die schon fast gänzlich angefüllten Räume des untern Geschosses unseres Zeughauses nahmen unter anderem vorgestern noch eine Lokomotive auf, die aus einer der hiesigen Maschinenanstalten hervorgegangen ist. — Die Vollendung unseres neuen Opernhauses schreitet nun auch in Beziehung auf die äußere Ausschmückung und die zahlreich angebrachten Ornamante sehr sichtbar fort. Bald wird der große Bau der Gerüste nieder sinken und die neue Schöpfung, ein aus der Asche emporgestiegener Phönix, als eine neue Zierde der Hauptstadt dastehen. Ein Blick in das Innere geworfen reicht hin, um sich zu überzeugen, daß sich auch hier der alte Prachtbau verjüngt und neue vortreffliche Einrichtungen mit Beibehaltung der alten eigenthümlichen Formen des Ganzen verbunden worden sind. Der nächste Nachbar des Opernhauses, der Palast des Prinzen von Preußen, von demselben Baumeister aufgeführt, wird in Beziehung auf seine innere Einrichtung und die Zahl der Prachtzimmer, mit sehr umsichtiger Benutzung des Raumes, als eins der schönsten Bauwerke der neueren Zeit betrachtet.

Nach der so eben erschienenen neuesten **Rangliste für die preußische Armee** zählt dieselbe zwei (Ehren-) Feldmarschälle: den Herzog v. Wellington (seit dem 18. Nov. 1818), Chef des 28. Infanterieregiments, und den Grafen v. Zieten, Chef des 4. Husarenregiments (vordem commandirender General des 6. Armeecorps und des detachirten Corps in Frankreich); 12 Generale der Infanterie und 4 der Kavallerie (also 16 Generale), darunter einen Souverain: den Kurfürsten von Hessen, zwei auswärtige Prinzen: Prinz Friedrich der Niederlande und Karl von Bayern, und vier preußische Prinzen: Heinrich und Wilhelm, Oheime, Friedrich, Vetter des Königs, und den Prinzen von Preußen. Der älteste, nach dem Patent, ist in der Zahl der Generale der (gegenwärtig in Rom zurückgezogen lebende) Prinz Heinrich, da sein Patent vom 1. April 1814 datirt, das seines Bruders, des Prinzen Wilhelm, ist einen Tag später ausgefertigt; der jüngste ist der Commandeur des 7. Armeecorps und Gouverneur Neuchatels, v. Pfuel, sein Patent ist vom 30. April d. J. (Die Namen der übrigen noch nicht hier Angeführten sind nach der Anciennetät: Frhr. v. Müffling, Gouverneur von Berlin, v. Krauseneck, Chef des Generalstabes, v. Natzmer, Generaladjutant, v. Boyen, Kriegsminister, v. Luck, Generaladjutant und Präses der Generalordenscommission, v. Aster, Generalinspecteur der Festungen, Fürst zu Putbus — charakterisirt —.) Es befindet sich also kein Bürgerlicher darunter, doch waren die HH. v. Krauseneck und v. Aster bis zu der Zeit, wo sie den schwarzen Adlerorden erhieiten, nicht adelig. Die Zahl der Generallieutenants ist 54 (kein Bürgerlicher), darunter drei Souveraine: die Herzoge von Anhalt-Köthen, Braunschweig und Lucca, zwei preußische Prinzen: Karl und Albrecht, Brüder des Königs, und zwei Prinzen von Hessen-Kassel, von denen der eine Gouverneur von Luxemburg, der andere Gouverneur von Magdeburg ist. Das Patent des ältesten Generallientenants datirt vom 30. März 1831, das des jüngsten vom 30. März d. J. Die Zahl der Generalmajors beläuft sich auf 85 (3 bürgerliche), darunter zwei Souveraine: der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Nassau, zwei auswärtige Prinzen: August von Württemberg (Brigadecommandeur) und Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, ein preußischer Prinz: Adalbert, Vetter des Königs, Generalinspector der Artillerie. Das Patent des ältesten datirt vom 1. April 1837, das des jüngsten vom 30. März d. J. Bei der Garde und Linie sind 122 Obersten (24 bürgerliche), darunter: der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz und der Prinz Waldemar von Preußen, Vetter des Königs; der älteste unterm 10. April 1836 ernannt; 98 Oberstliutenants (26 bürgerliche); der älteste am 6. April 1840 ernannt; 555 Majors (244 bürgerliche), der älteste am 20. Mai 1817 ernannt; 1064 Hauptleute und Rittmeister; der älteste im September 1818 ernannt; 921 Premierlieutenants; der älteste vom März 1814; wohl über 3200 Secondelieutenants. Die Ernennung des ältesten unter ihnen geht bis zum 22. October 1813 zurück. Bei der Landwehr sind 6 Obersten (1 bürgerlicher), 18 Oberstlieutenants (2 bürgerliche), 43 Majors (7 bürgerliche), 285 Hauptleute und Rittmeister, 311 Premierlieutenants, wohl gegen 1400 Secondelieutenants; die Ernennung des ältesten geht bei letztern bis zum Juni 1814 zurück. Unter den Generalen und Stabsoffizieren der Landwehr sind drei unserer Minister, der Staatsminister und Chef der zweiten Abtheilung im königl. Hausministerium, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Chef des 27. Landwehrregiments, der Staats- und Kabinetsminister v. Bodelschwingh, Oberst und Führer des zweiten Aufgebots bei einem Bataillon des 30. Regiments, und der Minister des Innern, Graf v. Arnim, Major bei einem Bataillon des 24. Regiments. Wenn man die Zahl der bürgerlichen Offiziere bei der Garde näher betrachtet, so finden sich, mit Ausschluß der Rechnungsführer, der Invaliden des Lehrbataillons und der Lehrescadron, bei der Infanterie 20, bei der Kavallerie 3, bei der Artillerie 42, bei der Gardelandwehr 7, im Ganzen also 72 Offiziere, die sich auf die Adjutanturen, auf 4 Infanterie-Regimenter, 2 Infanterie-Bataillone, 5 Kavallerie-Regimenter, 4 Landwehr-Regimenter und 1 Artillerie-Brigade vertheilen (die Gardepionierabtheilung kann nicht hierher gezählt werden, weil deren Offiziere von andern Abtheilungen abcommandirt sind und ihr Commandeur dem Stabe des Ingenieurcorps angehört). Der preuß. Staat zählt 26 Festungen; Danzig (Weichselmünde und Neufahrwasser), Erfurt (und Petersberg), Glatz, Glogau, Graudenz, Jülich, Koblenz mit Ehrenbreitstein, Köln (Königsberg wird nun auch befestigt), Kolberg, Kosel, Küstrin (die Bundesfestung Luxemburg hat preußische Besatzung), Magdeburg, (die Bundesfestung Mainz hat zum Theil preußische Besatzung), Minden, Neisse, Pillau, Posen, Saarlouis, Schweidnitz, Silberberg, Spandau, Stettin, Stralsund, Thorn, Torgau, Wesel, Wittenberg. Von den Städten der Monarchie haben 235 Garnison. Die stärkste Besatzung hat Berlin. Folgende Regimenter haben Ehrenchefs: a) Infanterie: das 1. Garde-Regiment (den König), das 1. (General v. Boyen), das 2. (den König), das 3. (Prinz Heinrich), das 4. (Ge-

neral v. Krauseneck), das 7. (Prinz von Preußen), das 11. (Kurfürst von Hessen), das 12. (Prinz Karl), das 13. (General v. Pfuel), das 15. (Prinz Friedrich der Niederlande), das 16. (Erzherzog Johann von Oesterreich), das 17. (Erbgroßherzog zu Hessen, dem hier, wie allen Erbgroßherzogen das Prädikat „königliche Hoheit" beigelegt ist, wogegen der Herzog zu Anhalt-Köthen als „Durchlaucht" aufgeführt ist), das 24. (Großherzog von Schwerin), das 25. (König von Württemberg), das 27. (General v. Müffling), das 28. (Herzog von Wellington), das 29. (Großherzog von Baden), das 30. (General-Lieutenant v. Thile II.), im Ganzen also 18 Regimenter. b) Kavallerie: Garde du Corps (den König); Kürassier-Regimenter: das 1. (Prinz Friedrich), das 2. (die Königin, nach der das Regiment benannt ist), das 4. (König der Niederlande), das 6. (Kaiser von Rußland), das 7. (Großfürst Michael von Rußland), das 8. (Erbgroßherzog von Weimar); Dragoner-Regimenter: das 1. (Prinz Albrecht), das 2. (Prinz Wilhelm); Husaren-Regimenter: das 3. (König von Hannover), das 4. (General-Feldmarschall Graf Zieten), das 5. (General-Lieutenant Graf Nostiz), das 6. (Prinz Karl von Bayern), das 8. (Kronprinz von Bayern), das 10. (Herzog von Braunschweig), das 12. (General v. Natzmer); Ulahnen-Regimenter: das 3. (Thronfolger von Rußland), das 5. (Herzog von Nassau); im Ganzen also 18 Regimenter. c) Landwehr-Regimenter: das 2. (Fürst zu Putbus), das 22. (Herzog zu Anhalt-Köthen) das 23. (Adolf, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen), das 27. (Graf zu Stolberg-Wernigerode).

Der Augsb. Allg. Ztg. wird aus Berlin geschrieben: „Der König und die Königin tragen, wie aus Erdmannsdorf berichtet wird, jetzt noch die Spuren des Mordanfalls, indem einzelne Pulverkörner ihnen ins Gesicht geflogen und dort Eindrücke zurückgelassen haben, die nicht leicht wieder zu vertilgen sind."

(D.-P.-A.-Z.) Der letzte Herzog von Curland aus dem Hause Biron hatte nach seiner Resignation, im Jahre 1785 dem fürstlichen Hause Lobkowitz das Herzogthum Sagan, welches noch jetzt eine der größten Standesherrschaften in Schlesien bildet, und von den Erben des letzten Piccolomini die schöne Herrschaft Nachod in Böhmen, berühmt durch archivalische Erinnerungen an Wallenstein, erkauft. Nach des Herzogs Tode ererbte die ältere seiner vier Töchter jene ansehnlichen Besitzungen und nach ihrem ohne Leibeserben erfolgten Hintritt ist der jüngsten der Schwestern, der vermählten Herzogin von Talleyrand-Perigord, das Herzogthum Sagan zugefallen. Besitz von diesem zu nehmen war, wie bereits gemeldet worden ist, die Frau Herzogin bereits vor einiger Zeit von Paris in Berlin eingetroffen. Vor einigen Tagen ist sie zwar in einem verschlossenen Wagen nach Sagan gebracht worden. Ihr Zustand erweckt aber, wie man von dorther meldet, noch große Besorgniß. Man erwartet täglich die Ankunft ihres Sohnes, des jungen Herzogs von Valancay. Das Haus Biron blüht in männlicher Linie noch in den Enkeln eines jüngeren Bruders, des oben erwähnten letzten Herzogs von Curland, des Prinzen Carl, fort. Der älteste derselben besitzt die Standesherrschaft Wartenberg in Schlesien, die einst das Eigenthum des berühmten russischen Feldmarschalls, Grafen von Münnich, war.

Der königl. Landrath von Elbing macht im Danz. Amtsblatt vom 7. August Folgendes bekannt: „Schnell hintereinander erfolgte Dammdurchbrüche haben den ganzen Einlage-Bezirk und die Kampendörfer unter Wasser gesetzt. Die Bewohner derselben sind von Sommerweiden und dem benöthigten Winterfutter entblößt und genöthigt, einen großen Theil ihres Viehstandes von Pferden, Ochsen, Kühen, Jungvieh und Schweinen um jeden Preis zu verkaufen, um es vor dem Verhungern zu schützen. Es fehlt ihnen aber an Gelegenheit dazu, da sie auf entfernte Märkte damit nicht umherziehen können. Als Aushülfe in dieser wahrhaften Noth ist eine öffentliche Versteigerung des nicht zu überwinternden Viehstandes von den Eigenthümern gewählt.

Aus Elbing vom 9ten August melden die dortigen Anzeigen: „Kaum war der gestrige, etwas heitere Tag zu Ende, so eröffnete auch schon der Himmel seine unendlichen Schleusen aufs neue, und gleich als wolle er das Versäumte nachholen, ergoß sich heute den ganzen Vormittag über, mit heftigem, kaltem Nordwestwind, der verderbenbringende Regen, der in den ersten Frühstunden, wie mehrere Personen versichern, mit Schnee gemischt herabfiel, über das unglückliche Land. Der Elbingfluß und die wilde Hommel sind wieder gestiegen, höher als je, und überfluthen zum drittenmal die angrenzenden niedriggelegenen Grundstücke. Eben so trat auch heute wieder der Drausensee über und setzte einen Theil der neustädtschen Wiesen dergestalt unter Wasser, daß das dort weidende Vieh fortgebracht werden mußte. So vergeht ein Tag nach dem andern, eine Woche nach der andern, und immer hält das verderbliche Regenwetter an, und immer trauriger werden die Aussichsichten in die Zukunft."

* In Berlin hat sich ein Verein zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung verunglückten Gegenden in West- und Ostpreußen gebildet, an dessen Spitze der Kriegs- und der Finanzminister stehen.

Vom Rhein, 4. August. (F. J.) Die Kölnische Zeitung enthielt vor Kurzem die Angabe, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen das Protectorat über den zu Düsseldorf im vergangenen Jahre zusammengetretenen Verein für Auswanderer zu übernehmen geruht habe. Der Verein wird deshalb nunmehr wirklich ins Leben treten, und der Vollzug der Bedingung, welche an die Uebernahme der Protection geknüpft worden, die Genehmigung der Statuten des Vereins von Seiten der vorgesetzten Behörde, läßt sich jetzt nicht mehr bezweifeln. Wohin die Kolonisations-Unternehmung gerichtet werden soll, darüber verlautet noch nichts, wenigstens ist von dem Verein noch kein desfallsiges Territorium acquirirt worden, und wir haben bloß erfahren, daß ein an der Küste gelegener Landstrich, mit einem guten Landungsplatze versehen, in einer der südlichen Provinzen Brasiliens dafür im Auge gehalten würde. Die Idee ist allerdings sehr vortrefflich, da wohl kein amerikanischer Staat wegen eines einzuleitenden Tauschhandels für Deutschland die Wichtigkeit hat, welche Brasilien mit seinen unermeßlichen Zucker- und Kaffeeplantagen und seinen großen Märkten für alle europäische Fabrikate besitzt. Es ist nur zu wünschen, daß der Verein auch die Hoffnungen, die sich daran knüpfen, verwirklichen werde. Er ist ebenfalls, wie der „Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas," aus der edlen patriotischen Absicht hervorgegangen, den auswandernden Landsleuten eine sichere Zufluchtsstätte zu gründen, sie vor Betrügereien in fernen Landen zu schützen und sie jenseits des Meeres noch an Deutschland zu fesseln und für dasselbe werthvoll zu erhalten. Von den 30,000 jährlichen Auswanderern können sich aber nur einige Tausende nach Texas wenden, und gesetzt auch, es wanderten jährlich 10,000 Deutsche daselbst ein und bildeten bei der jetzigen geringen Bevölkerung dieses Staates allmälig ein zweites Deutschland daselbst, so wird sich dennoch die größere Mehrzahl noch wie bisher in der ganzen Welt zerstreuen müssen. Eine Unternehmung nach Brasilien fände daher noch stets bei Weitem mehr Auswanderer als sie aufnehmen kann.

Vom Niederrhein, 5. August. — Das in Düsseldorf erscheinende katholische Kirchenblatt meldet in dem vor einigen Tagen erschienenen 8ten Hefte aus Berlin, daß von vielen Seiten der Rücktritt einer hohen mit unserm erhabenen Königshause verwandten Familie zur katholischen Kirche nahe bevorstehe. Aus welcher Quelle diese Nachricht stammt, haben wir nicht erfahren können, und bezweifeln daher einstweilen die Wahrheit dieser Nachricht. Wir wissen nicht zu errathen, welche hohe Familie gemeint ist.

Düsseldorf, 10. August. (Düsseld. Ztg.) Der Kartellvertrag, dessen Abschluß so lange ohne Grund, wie das Resultat zeigt, in Abrede gestellt wurde, ist gewiß von außerordentlicher Bedeutung. Es scheint, als ob sich einzelne Paragraphen des Vertrages widersprechen; so die Bestimmung, daß politische Verbrecher nicht ausgeliefert werden, und daß ausgeliefert wird, wer in der Heimath in Kriminaluntersuchung war; in Preußen und Rußland tritt aber bei politischen Verbrechen die Kriminaluntersuchung ein. Auch zu künftigen Verwickelungen liegt hierin der Grund.

Trier, 7. August. (Tr. Z.) Es war neulich in diesen Blättern die Rede von der Wiedervorlage eines ursprünglich vom Censor gestrichnen, von dem Obercensurgerichte aber zum Druck verstatteten Artikels, Muß ein solcher Artikel vor der Publikation durch den Druck, trotz seiner Billigung durch das Obercensurgericht, dem Censor noch einmal vorgelegt werden? — Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Denn die Urtheilsformel eines zulassenden Erkenntnisses des Ober-Censurgerichts lautet: „Das Ober-Censurgericht hat für Recht erkannt, daß die Druckerlaubniß, unter Aufhebung der entgegenstehenden Verfügungen des Censors, wie hierdurch geschieht, zu ertheilen." Dieses „wie hierdurch geschieht" enthalten sämmtliche uns zu Gesicht gekommenen Urtheile, und nach dem Geist unserer Censurgesetze müssen sie es enthalten. Das Obercensurgericht verordnet also nicht, daß die Druckversagung von einer andern Behörde — etwa von dem Censor — wieder aufgehoben werde, so daß also in Folge seines Urtheils doch noch eine vollziehende Behörde thätig werden müßte, sondern es hebt sie durch sein „wie hierdurch geschieht" selbst auf, der Artikel bedarf der Vorlage an den Censor nicht mehr, er ist frei. Anders stellt sich aber das Verhältniß, wenn das Obercensurgericht theilweise admittirt, theilweise perhibirt hat, und zur Herstellung des durch die Perhibitionen gestörten Zusammenhangs neue Einschaltungen stattfinden. Dann ist die Wiedervorlage an den Censor allerdings erforderlich.

## Deutschland.

Stuttgart, 9. August. — Bei den Festungsarbeiten in der deutschen Bundesfestung Ulm ist es am vorigen Sonnabend zwischen den Maurern und Erdarbeitern aus reinem Neid, daß die erstern mehr Geld verdienen als die letzteren, zu einer furchtbaren Schlägerei gekommen, wobei eine Schänke zerstört wurde und Polizei und Gendarmen zuletzt die Ruhe herstellen mußten. Gegenwärtig arbeiten 2000 Menschen an dem Bau.

Frankfurt a. M., 7. August. (Rh.- u. Mos.-Z.) In der gestrigen Sitzung des Senats ist die Ausfertigung der diesseitigen Concession für die Frankfurt-Hanauer Eisenbahn vollzogen worden. Sie ist auf die Namen der HH. B. Bernus, der zu Hanau Fabrikbesitzer ist und M. v. Bethmann ausgestellt, denen gestattet wird, für das Unternehmen eine Actiengesellschaft zu bilden.

Frankfurt a. M., 8. August. (Düsseld. Z.) Nach den mündlichen Aeußerungen des Frhr. Carl v. Rothschild hatte sich derselbe bei seinem Aufenthalte zu Rom (auf der Reise von Neapel nach Frankfurt) der huldreichsten Behandlung von Seiten des heil. Vaters persönlich zu erfreuen. Zu einer Privataudienz bei Sr. Heiligkeit zugelassen, hätte Dieselbe mit eigener Hand den ihm vom päpstlichen Leibdiener hingeschobenen Sessel vorgerückt, um sich desto gemächlicher mit ihm unterhalten zu können. Auch habe endlich der Papst geruht, Herrn v. Rothschild die huldreichsten Versicherungen von dem Interesse zu ertheilen, das er seinen israelitischen Unterthanen zuwende, deren Stellung und Zustände, sowohl im Kirchenstaate, wie auch in andern italienischen Staaten, so weit sein Einfluß reiche, möglichst zu verbessern suchen werde.

Vom Main, 6. August. (Wes. Z.) Daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland in diesem Jahre doch noch Deutschland besuchen werde, kann leicht möglich sein. Der Kaiserin ist eine Reise nach Italien von den Aerzten dringend angerathen worden und in diesem Falle dürfte sie der Kaiser vielleicht bis zur südlichen deutschen Grenze begleiten, jedenfalls aber bis nach Deutschland. Das Wann dieser Reise wird von dem Ausgang der Krankheit der Großfürstin Alexandra abhängen, der ohne Chancen ist und täglich zu erwarten steht. Mit dieser Kaisertochter werden bedeutende Hoffnungen zu Grabe getragen werden.

## Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 12. August. — Se. Maj. der König von Preußen, höchstwelcher den weiten Weg von Ischl bis Linz zu Land, und von da bis hieher mit dem Donau-Dampfboot „Stadt Wien" in Einem Tag zurückgelegt hat, ist gestern Abends 10 Uhr im erfreulichsten Wohlsein hier angelangt, und im Hotel seines Gesandten, des Generals Freiherrn v. Canitz abgestiegen. Ein großer Theil der Bevölkerung Wiens war auf das Gerücht der bevorstehenden Ankunft schon gestern den ganzen Nachmittag in Bewegung um den befreundeten Monarchen ankommen zu sehen. Das eine gute Stunde entfernte Nußdorf, der Landungsplatz der Dampfboote, war mit Besuchern überfüllt, und von da an bildeten zahllose Schaaren bis späten Abend eine ununterbrochene dichte Reihe bis zum Schottenthor, dem Anfange der innern Stadt. Erst auf die mit Eintritt der Nacht in Umlauf gekommene Sage: der König werde nicht mehr eintreffen, lichteten sich die Massen Schaulustiger. Dagegen hatte sich heute die Kunde von der Ankunft des Königs in der Stadt kaum verbreitet, als sich neuerdings eine große Menge Neugieriger vor und in der Nähe des preußischen Gesandtschafts-Hotels versammelte, um den hohen Gast zu begrüßen; und als Se Majestät endlich heute Mittag auf die von Sr. Maj. dem Kaiser erhaltene Einladung, das Hotel verließ, um sich nach Schönbrunn zu begeben, erscholl ein donnerndes Lebehoch, das sich durch die lange Reihe der versammelten Menge mehrfach wiederholte. Der König, welcher in einem 6spännigen kaiserl. Hofwagen saß, und die Uniform des seinen Namen führenden österreichischen Husaren-Regiments Nr. 10 trug, sah äußerst frisch und gesund aus, und erwiederte freundlichst den begeisterten Willkomm der Bewohner Wiens. In einem zweiten Wagen folgte dem Könige sein General-Adjutant, Graf Brühl, der k. Gesandte Baron Canitz und ein weiterer Adjutant Sr. Majestät. — Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Metternich hat es vorgezogen, die große Anstrengung der forcirten Reise von Ischl in einem Tage zu vermeiden, und hat deshalb in Linz Nachtruhe gehalten, von wo Se. Durchl. mit dem heute anlangenden Dampfschiffe zuverläßigst erwartet werden.

Ischl, 2. August. (A. Z.) Es scheint, daß man im Auslande der persönlichen Zusammenkunft des preußischen Monarchen mit den vorzüglichsten Gliedern des Kaiserhauses und mit dem großen Leiter der europäischen Diplomatie einen tiefen politischen Grund unterlegt, wenigstens ist der Umstand beachtenswerth, daß die Times einen ihrer Correspondenten, den Dr. F., hierher geschickt; der ehrenwerthe Gentleman denkt bis zur Abreise des Königs hier zu verweilen.

## Russisches Reich.

St. Petersburg, 6. August. — Durch ein kais. Manifest vom 27. Juli wird für dieses Jahr in den Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs eine Rekruten-Aushebung von je 5 Köpfen auf tausend angeordnet.

Nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit traf gestern Se. kais. Hoheit der Großfürst Constantin auf dem Dampfboote Kamtschatka in Kronstadt ein und begab sich sogleich zu der kais. Familie nach Zarskoje-Selo. Ungemein rührend soll das Wiedersehen zwischen ihm und seiner kranken Schwester, der Großfürstin Alexandra,

gewesen sein, deren leidender Zustand mit jedem Tage gefahrdrohender wird. Die Großfürstin hatte in den letzten Wochen den heftigen Wunsch geäußert, ihren Bruder bald wiederzusehen, weshalb der Großfürst seine Rückkehr möglichst beschleunigte. — Das vor Helsingör liegende Geschwader, zu dem nun auch das in Archangel neuerbaute Kriegsschiff Ingermanland, welches der Großfürst selbst dahin geführt, gestoßen ist, soll in den nächsten Tagen vor Kronstadt eintreffen.

## Frankreich.

Paris, 8. August. — Der Messager enthält folgende Depesche: Sidi Hamida, der Chef des marokkanischen Lagers, hat geschrieben an Abdallah-Ben-Yakoub und an die Häuptlinge zu Ouchda, der Sohn des Kaisers sei zu Teza eingerückt und begebe sich von da nach Emzoun; er werde am 25. Juli mit einem zahlreichen Truppencorps im Lager ankommen. Sidi Hamida fügte bei, er wünsche den Frieden mit dem Chef der Christen; denselben zu unterhalten sei auch die Absicht seines Herrn; wann der Sohn des Kaisers angekommen sein werde, würde alles gut gehen (il n'y aurait que le bien).

Die Débats meinen, die Worte des Caid Hamida seien von einer sehr wenig befriedigenden Zweideutigkeit (d'une ambiguité très peu satisfaisante). Gestern ist ein Adjutant des Prinzen Joinville zu Paris eingetroffen; er kommt direkt von Cadix, von wo er am 28. Juli abgegangen ist; es verlautet, er habe die Nachricht mitgebracht, der Sohn des Sultans Abderrhaman habe Befehl, den Abd-el-Kader anzugreifen, zu verfolgen und, falls es möglich sei, gefangen zu nehmen. — Am 29sten Juli lag die französische Flotte noch im Hafen von Cadix, die englische im Hafen von Gibraltar.

Aus Cadix, Gibraltar, Oran, hat man viele Details über den Zug des Prinzen von Joinville nach Tanger, zur Abholung des Consuls und der übrigen Franzosen. Der Prinz war am 23. Juli Morgens 6 Uhr an Bord des Steamers „Pluton" auf der Rhede von Tanger angekommen. Die Einschiffung des Consuls konnte nur durch List bewerkstelligt werden. Man wußte, daß der Caid von Tanger von seiner Regierung die Weisung erhalten hatte, die Franzosen nicht abziehen zu lassen; sie sollten als Geißel zurückgehalten werden. Der Landungs- und Ausladeplatz des kleinen Hafens von Tanger ist durch den Wall von der Stadt geschieden und liegt ganz zwischen den Seitenmauern der Festungswerke. Es kann sich Niemand ohne Erlaubniß des Gouverneurs ein- oder ausschiffen. Der Prinz schickte zwei Offiziere an's Land, die Herren Touchard und Varnier; mit ihnen kamen zurück an Bord: der Consul Nyon, der Dolmetscher Fleurat, der Attache Maubourin und der Consulatskanzler Beischer. Den Mauren war gesagt worden, es sei nur auf einen Besuch bei dem Prinzen abgesehen; jetzt kam es aber darauf an, die Familien des Consulatspersonals an Bord zu bringen; man schützte vor, es solle eine Taufe stattfinden auf dem „Pluton"; drei Damen kamen auf diese Weise ungehindert aus der Stadt an Bord; jetzt begab sich Herr Beischer zurück an's Land, um die Franzosen in Tanger aufzufordern, sich einzuschiffen und nun erst erklärte der Gouverneur, er werde nicht zugeben, daß sich die Franzosen entfernten; zugleich brach in der Stadt ein Aufstand aus; Christen und Juden wurden mit dem Tode bedroht und dem Caid selbst Verrath am Sultan Schuld gegeben; es war ein gefährlicher Augenblick; die fremden Consuln eilten zu dem Caid, ihm Vorstellungen zu machen; sie konnten nichts erlangen, nicht einmal die Erlaubniß, sich mit dem Prinzen von Joinville zu besprechen; zuletzt wurde diese Vergünstigung doch noch dem neapolitanischen Consul Martino zugestanden; er begab sich mit dem englischen Viceconsul Murray an Bord des „Pluton". Der Prinz, unterrichtet von der Gährung, welche sich unter den Mauren zeigte und einen bedenklichen Character anzunehmen schien, willigte ein, nach Cadix zurück zu schiffen und dem Gouverneur drei Tage Verzug einzuräumen. Es wurde ausgemacht, Herr von Martino solle zur See nach Larache eilen, um bei dem dortigen Pascha, der über dem Caid von Tanger steht, die nöthigen Befehle auszuwirken. In Folge dieser Verwendung konnten sich bald darauf die in Tanger zurückgehaltenen Franzosen einschiffen. Ein Corps von 6000 Kabylen steht vor den Thoren von Tanger; in der Stadt herrscht ein fanatischer Volkshaufe; unter diesen Umständen flüchten sich alle Europäer, Christen und Juden ohne Unterschied.

Während Prinz Joinville Alles zur Eröffnung der Feindseligkeiten vorzubereiten scheint, meldet das Journal des Pyrénées orientales, vom 3. August: „Der „Labrador", der am 31. Juli Oran verlassen hat, ist heute früh zu Port-Vendres angekommen. Bei seiner Abfahrt von Oran, deutete Alles auf Frieden zwischen Frankreich und Marocco." Abd-el-Kader verfügt jetzt, dem Journal des Débats, zufolge über 300 Reiter und 400 Infanteristen, ein zahlreiches Gefolge von Offizieren, Secretairen, Marabuts und ehemaligen Kaids oder Kalifas von Algerien mit ihren Familien bilden seine Daira; auch hängen ihm mehrere Stämme oder Theile derselben an, die auf seinen Antrieb aus dem algerischen Angad und aus dem Distrikt von Tlemsen ausgewandert sind, die Beni Saus, Uled Nehas, Uled Uriahs und Beni Bu Saids. Diese Stämme bilden mit ihren Weibern und Kindern eine Bevölkerung von 2—3000 Individuen, worunter sich 4—500 Reiter befinden. Es ist eine völlig wandernde Stadt, die auf ihren Kameelen alle ihre Bedürfnisse mit sich führt, auf dem ersten besten ihr zusagenden Gebiet sich niederläßt und dort für ihren Unterhalt arbeitet und erntet. So, von 1000 bis 1200 Kombattanten und einer Masse anderen Volkes begleitet, predigt Abd-el-Kader auf seinen Zügen in Marocco den heiligen Krieg oder läßt ihn durch seinen Agenten predigen. In diesem Augenblick folgen ihm als Bundesgenossen die meisten maroccanischen Grenzstämme, wie die Uled Mahias, die Uled Talhas, die Uled Araschis und die Beduinen der Wüste Adureha. Wenn die französische Grenze nicht von mehreren beweglichen Kolonnen sehr sorgfältig bewacht wäre, so würde er an der Spitze von 3000 Kriegern, einer in diesen Gegenden sehr bedeutenden Streitmacht, in die Provinz Oran und bis zum Schelif vordringen können, Plünderung und Rache übend und die beutesüchtige Bevölkerung der maroccanischen Stämme mit sich führend. Der Kern seiner Streitkräfte sind indeß seine 6—700 Mann regelmäßiger Reiterei; um deren Entwaffnung und Zerstreuung ist es Frankreich hauptsächlich zu thun, und das ministerielle Blatt meint, es könnte für den Sultan von Marocco keine so schwierige Aufgabe sein, dieses Verlangen zu erfüllen, wenn er nur den ernsten Willen dazu hätte.

Es kömmt heute eine Nachricht aus gewöhnlich sehr gut unterrichteter Quelle uns zu, wodurch die Lage der Dinge eine ganz neue unerwartete Gestalt erhielte. Der Kaiser soll nämlich nach den neuesten der Regierung zugekommenen Depeschen, erschreckt durch die Blokade von der Seeseite her und auch zu Lande sich ernstlich bedroht sehend, seine kritische Lage endlich erkannt und plötzlich einen Entschluß gefaßt haben, den wohl Niemand geahnt hätte: nämlich Abd-el-Kader den Krieg zu erklären. Eine beträchtliche Armee unter den Befehlen seines Sohnes ist angeblich bereits auf dem Marsche gegen den Emir. Seinerseits soll Abd-el-Kader, wie es scheint, von den Plänen und Absichten des Kaisers gegen ihn unterrichtet, bereits vorher einen ähnlichen Entschluß gefaßt haben. An der Spitze alles dessen, was er von seinen Anhängern zusammenbringen konnte, hätte er, heißt es, eine feindliche Haltung gegen denselben angenommen und schon zwei Couriere desselben anhalten und hinrichten lassen, die Befehle des Kaisers nach verschiedenen Punkten des Reiches zu überbringen beauftragt waren. Hierdurch würde sich vor Allem die Angabe widerlegen, als habe der Kaiser, von der nationalen und religiösen Bewegung seines Landes fortgerissen, selbst den heiligen Krieg gepredigt. Abd-el-Kader besitzt zahlreiche Anhänger in Marokko selbst, und seit zehn Jahren schon hat er Beweise von Muth, Gewandtheit und seiner immer neuen Hülfsquellen im Kampfe gegen Frankreich gegeben: eben durch die Schule, die ihm lehrte, gegen französische Truppen zu kämpfen, wird er wahrscheinlich eine gewisse Ueberlegenheit über die Truppen des Kaisers haben. Für diesen handelt es sich jetzt um Thron und Leben, aber auch für Abd-el-Kader ist der entscheidende Augenblick eingetreten, er steigt entweder auf den marokkanischen Thron oder fällt ganz und für immer.

Wahrscheinlich dürfte Abd-el-Kader, trotz seiner Tapferkeit und Gewandtheit und trotz des Fanatismus der Stämme, dieses Mal zwischen zwei Feuer kommen und das Ende seiner bewegten Laufbahn finden. — Die drohende Frage wegen Otahaiti gestaltet sich freundlicher. Auf die ablehnende Antwort der französischen Regierung, sie könne sich auf die Genugthuungsforderung gar nicht einlassen, ehe sie nicht die Berichte ihrer eigenen Agenten habe, ist gestern die Entgegnung hier eingetroffen. Diese soll sehr gemäßigt lauten, die von Sir R. Peel und Lord Aberdeen im Parlamente gebrauchten Ausdrücke größtentheils zurücknehmen, jedoch immer noch auf der Bestrafung des Capitain d'Aubigny bestehen. Dieses Einlenken war vorauszusehen. Von allen Staaten Europa's ist England am wenigsten im Stande, jetzt Krieg zu führen, man bedenke nur, daß es Irland mit den Repealern, die Chartisten in England, die Differenzen mit Nordamerika, in Mittel-Indien Rußland auf dem Halse hat, und daß Sir R. Peel mitten im Frieden schon zu dem außergewöhnlichen Auskunftsmittel der Income-Tax greifen mußte, einer der gehässigsten Maßregeln, die nur die größten Kriegs-Verlegenheiten in den Augen des Landes rechtfertigen könnte. Ein Krieg mit Frankreich würde den englischen Fabrikaten nicht nur die französischen, sondern auch die spanischen, belgischen, holländischen und neapolitanischen Häfen schließen, und dann ist die sociale Revolution unvermeidlich. Napoleons großartige Waffe des Continental-Systems würde erst jetzt in ihrer vollen Kraft erkannt werden.

Weit bedenklicher, als die Zänkerei über die kostspielige Liebhaberei mit der „Niederlassung im Stillen Ocean" ist die maroccanische Complication: hier sind ernste und wichtige Interessen im Spiele; hier gilt's den ruhigen Besitz von Algerien; hier gilt's auch, sich des Emirs Abdel Kader, dieses modernen Hannibals, zu entledigen; hier ist das französische Gebiet verletzt worden; und hier ist die Rivalität England's um so gehässiger, da der brittische Consul zu Algier noch immer das Exequatur nicht verlangt. Alle Franzosen und Spanier haben Tanger verlassen. Am 28. Juli lag die Escadre unter Joinville noch im Hafen von Cadix vor Anker. Der Toulonnais meldet, der Prinz habe neuerdings vom Marschall Bugeaud Befehl erhalten, sich auf die Blokade der maroccanischen Häfen zu beschränken und nur das Ausschiffen von Kriegsmunition zu hindern; das ganze Littoral wird strenge bewacht.

Der Commandant der dänischen Escadre hat dem Kaiser angezeigt, daß sein König den Tribut nicht mehr bezahlen werde, und sich in der Bai von Gibraltar vor Anker gelegt.

Der Sud, ein Marseiller Blatt, zeigt an, daß eine am 1. August in Toulon eingetroffene telegraphische Depesche, die Bewaffnung von sechs Linienschiffen befohlen habe.

Zu Brest wird stark gerüstet; es sind wiederum Befehle eingegangen, drei Kanonierbriggs und zwei Dampfschiffe unverzüglich zu waffnen.

Es ist ein neuer Handelsvertrag mit Belgien im Werk; die beiden Regierungen machen sich gegenseitig Concessionen in den Tarifansätzen.

Die Reise des Königs zum Besuch bei der Königin Victoria wird zuverlässig nächsten Monat stattfinden; Seine Majestät wird sich zu Treport einschiffen.

Wie man erfährt, hat der Herzog von Bordaux die Reisen, welche er dies Jahr nach der Schweiz und dem Großherzogthum Baden machen wollte, in Folge von Noten der dortigen Regierungen aufgeben müssen.

## Spanien.

Madrid, 2. August. — Die Garnison dieser Hauptstadt war letzte Nacht wieder unter den Waffen; es wurden neue Arrestationen vorgenommen; der Bruder des Generals Araoz ist unter den Verhafteten. Die St. Ferdinandsbank hat erklärt, sie werde den Monatsvorschuß von 60 Millionen Realen nicht leisten; der Finanzminister wird dadurch in große Verlegenheit kommen.

## Portugal.

Lissabon, 29. Juli. — Es heißt hier, daß auf Betrieb der hiesigen Regierung die spanische den in Folge der letzten Vorfälle in Almeida nach Spanien emigrirten Portugiesen die Balearischen Inseln zum Aufenthaltsort angewiesen hätte, so wie daß dem Grafen v. Bomfim befohlen sei, nach Navarra zu gehen, in Folge welcher Andeutung sämmtliche Emigrirte Päße nach Frankreich verlangt hätten. Wir enthalten uns jedes Commentars über eine so recht südliche Verfolgungswuth, wenn dem so ist.

## Großbritannien.

London, 7ten August. — Das Befinden Ihrer Majestät der Königin und des neugebornen Prinzen läßt Nachrichten aus Windsor vom gestrigen Abend zufolge nichts zu wünschen übrig. Der neugeborne Prinz wird, als der nächste nach dem Prinzen von Wales, den Titel: Herzog von York führen.

## Schweiz.

Aargau. Wie man hört, wäre von den stimmfähigen Bürgern des Bezirkes Muri eine beinahe einmüthig unterschriebene Zuschrift an die Tagsatzung und die eidg. Stände unterwegs. Die Zuschrift habe 1800 Unterschriften und heische „Wiederherstellung der Klöster, organische confessionelle Trennung, Gleichberechtigung in Ausübung des Petitionsrechts für die Katholiken wie Protestanten, endlich den Fortbestand des schmählich angegriffenen Stiftes Baden in seinen ehevorigen Rechten."

## Schweden.

Stockholm, 30. Juli. (A. Z.) Die im Reichssaale übergebene Proposition wegen der Staatseinkünfte und Ausgaben für die drei nächsten Jahre ist nunmehr durch die Zeitungen bekannt gemacht. Man ersieht daraus, daß für alle Zweige der Staatsverwaltung vermehrte Anschläge begehrt werden, namentlich für das Kriegs- so wie für das Seedepartement sehr bedeutende Erhöhungen; dagegen ist eine Verminderungen des Budgets für den Unterhalt des königl. Hofes vorgeschlagen, welche Verminderung im Ganzen 65,000 Rthlr. ausmacht, nämlich für den König und die Königin wie vorher 420,000 Rtlr., für den Kronprinzen 25,000 Rtlr. (statt 150,000), für die übrigen Prinzen 20,000 Rtlr., dagegen für die verwittwete Königin eine Erhöhung von 20,000 Rtlr., so daß ihr Leibgeding auf 80,000 Rtlr. kämen.

## Dänemark.

Die jütische Ständeversammlung entwickelt eine große Thätigkeit. In einer der letzten Sitzungen legte die Regierung den Entwurf zu einem Preßgesetz vor. Dieser Entwurf ist sehr strenge und beschränkend, und wird sicher von der Ständeversammlung verworfen werden. Die politischen Zeitungen, welche bisher unter Censur standen, sollen jetzt zwar davon befreit werden, dagegen aber starke Caution stellen, die man bisher gar nicht kannte. Derselben Bedingung sollen die bisher censurfreien Journale unterworfen werden. Die Strafen sind viererlei Art: Todesstrafe(!!), Gefängnißstrafe, Geldstrafe, Censur(!). Todesstrafe ist für die directe Aufforderung zur Revolution oder Ungehorsam gegen die Befehle des Königs bestimmt; Gefängnißstrafe trifft fast

jedes Preßvergehen neben oder ohne Geldstrafe; mit sehr harter Gefängnißstrafe sollen auch Preßvergehen gebüßt werden, die indirect auf Umstoß der Verfassung gehen, die eine Beleidigung der Person des Regenten enthalten, und eben so hart, die irgend eine fürstliche Person, welche irgendwie mit dem regierenden Könige verwandt ist, beleidigen. Die Freiheitsstrafen gehen bis auf die kleinsten Vergehen herunter. Die Beamten sollen, wenn sie wegen Angriffe der Presse klagen wollen, freien Prozeß erhalten. Die Censur ist eine Zugabe zu dem übrigen Strafmaß und soll fast jeden Verurtheilten nebenbei treffen. Der richterlichen Willkühr ist großer Spielraum gegeben. Es soll z. B. nicht sowohl auf die grammatische Verbindung der Sätze gesehen werden, sondern auf den Sinn, der in den Worten liegt und darin gefunden werden kann; auch Ironien, Anspielungen rc. sollen bestraft werden. Die Regierung scheint aber nicht im Sinne zu haben, zur Findung solcher Urtheile Geschwornengerichte ins Leben zu rufen.

## Italien.

Florenz, 3. August. (A. Z.) Diesen Abend bringt man die Leiche des ehemaligen Königs von Neapel und Spanien in die Gruft der Kirche von Santa Croce, des Ehrentempels der größten Männer Italiens. Im Jahre 1840 war er hierher gekommen, um in der Nähe seiner zwei noch lebenden Brüder zu sein. Wiederholte Schlaganfälle hatten schon seit einiger Zeit seinen nahen Tod befürchten lassen. Eine Woche lang war seine Leiche in einem Trauersaale ausgestellt; der einstige Besitzer zweier Throne lag dort im einfachen schwarzen Kleide, nur mit dem großen Bande der Ehrenlegion und der Kette des goldenen Vließes geziert; kein Zeichen von ehemaliger Größe schmückte den Saal, nicht einmal das Wappen der Bonaparte. Er hinterläßt 15 Mill. Franken seiner Wittwe und seiner Tochter, die mit seinem Neffen, dem Fürsten von Musignano, verheirathet ist.

## Griechenland.

Athen, 26. Juli. (A. Z) Noch immer werden bei den Wahlen der Deputirten Menschenleben geopfert. In einem Orte der Eparchie Korinth ward bei dieser Gelegenheit der Dimarch (Bürgermeister) getödtet, und 7 Bürger verwundet. In Charisto auf Negroponte verbrannte man die Behälter, in welchen die Wahlzettel aufbewahrt wurden, und mit ihnen ging auch ein Theil der Kirche im Rauch auf. Die Bürger beschuldigten nämlich die Beamten, daß sie die Namen verwechselt hätten. Von unserer Garnison gingen diese Woche wieder einige Abtheilungen ab, um in verschiedenen Orten die Ruhe bei den Wahlen zu sichern. Unser Militair aber noch mehr zu verringern, ist bald nicht mehr rathsam, da wir selbst am Vorabend wahrscheinlich stürmischer Wahlen stehen. Die Anwesenheit vieler Kriegsschiffe im Hafen von Piräeus ist unter diesen Umständen beruhigend für manche Bewohner Athens. Unter den Fahrzeugen, die dort ankern, befinden sich auch zwei türkische Schiffe, und gestern lief die neue preußische Corvette ein.

## Osmanisches Reich.

Kürzlich wurde in Konstantinopel eine französisch geschriebene, aber weder mit dem Namen des Druckers noch Verfassers versehene Broschüre in Menge ausgetheilt und in die Häuser geschickt, kurz auf jede mögliche Weise verbreitet. Der Titel ist: Musa-Saffeti-Pascha, der Finanzminister, sein Associé, der kleine Mallié (Finanzminister) benannt und die Finanzen des osmanischen Reichs." Der Verfasser, augenscheinlich an Ort und Stelle mit allen Personen vertraut, schildert die Kniffe, wodurch der Finanzminister sich zu bereichern sucht, auf eine Art und so völlig mit Nennung aller Namen, daß vor dieser dürren Darstellung der finanziellen Schändlichkeiten alle Antwort verstummen muß. Nur Eine Person, welche den Finanzminister hält und vermuthlich mit ihm theilt, ist nicht genannt, aber deutlich genug bezeichnet, nämlich die Sultanin Valide. Der Bundesgenosse Musa-Saffeti-Pascha's, in ganz Konstantinopel unter dem Namen der kleine Finanzminister bekannt, ist ein Grieche, Namens Baltazzi, aus Smyrna; indeß ist das ganze System zu ausgebreitet, als daß ein einziger Nebentheilhaber ausreichen könnte, und mehrere andere, namentlich armenische Banquiers, haben ihren reichlichen Antheil daran. Das saubere Treiben scheint mit dem Papiergeld, das Reschid Pascha während des türkisch-ägyptischen Krieges schuf, begonnen zu haben; Reschid Pascha zahlte die Interessen regelmäßig, und die Sehims — so nannte man die Scheine — fanden in der Handelswelt großen Beifall; sobald aber Musa-Saffeti-Pascha Finanzminister wurde, verschob er die Zahlung der Interessen unter allen möglichen Vorwänden, so daß die Sehims im Werth sanken. Musa-Saffeti-Pascha zahlte aber die Gläubiger der Regierung immer in Sehims, und wenn diese baar Geld verlangten, so gab man ihnen einen Wink, sie sollten nur zu Baltazzi, dem kleinen Finanzminister in Galata, gehen, der ihnen dann auch alle Sehims, freilich mit einem Diskonto von 5 bis 7 pCt., abkaufte. An baarem Geld hiezu fehlte es ihm nie, denn sein Geschäfts-Compagnon, der Minister, welcher die Steuern des Reichs aus den Provinzen mit baarem Geld bezahlt erhielt, lieferte ihm dessen so viel er brauchte. Der ganze Handelsstand war durch dies Vrrfahren aufs höchste beunruhigt und empört, Klagen ergingen an den Großwesir und eine Divansversammlung fand statt, in welcher namentlich der alte Tahir Pascha aufs stärkste die Absetzung des Finanzministers forderte und dessen unredlichen Gewinn bei diesen Manövers auf 10 Millionen Piaster anschlug. Allgemein war das Gerücht, daß Musa-Saffeti-Pascha fallen werde, aber dieser eilte nach einer am Bosporus gelegenen Wohnung und glich dort seine schlimme Stellung wahrscheinlich durch Aufopferung von einigen Millionen aus. Die Sache hatte indeß doch solches Aufsehen gemacht, daß er eine strenge Weisung erhielt, hinsichtlich der Sehims sich an die deshalb bestimmten Verordnungen zu halten. Was nun mit den Sehims nicht mehr auszuführen war, das wurde jetzt mit allen Lieferungen geübt, welche an die Regierung gemacht wurden; Musa-Saffeti-Pascha zögerte mit den Zahlungen, aber der hülfreiche kleine Finanzminister in Galata half aus, indem er den geldbedürftigen Gläubigern ihre Forderungen mit bedeutendem Rabatt abkaufte und sie dann bei dem großen Finanzminister immer gegen baar Geld und al Pari anzubringen wußte. Dies schändliche System breitete sich allmälig über alle Verwaltungszweige aus, namentlich auch auf die Versorgung der Armee und der Hauptstadt mit Lebensmitteln, und nur der alte Tahir Pascha, der Großadmiral, hielt sich davon frei, mußte aber dafür auch abtreten, und seine Stelle an Halil Pascha übergeben, der sich geschmeidiger finden läßt. Die Habsucht dieser Harpyen, einmal durch solchen unmäßigen Gewinn gestachelt, wurde immer unmäßiger, so daß Musa-Saffeti selbst — dem seine Stellung doch manche politische Rücksicht gebot — seinen Helfershelfern Mäßigung anzurathen suchte, aber diese wissen zu gut, daß ein solches Unwesen nicht lange dauern kann, und suchen die Zeit, während welcher Saffeti-Pascha noch Finanzminister ist, zu nützen. Wie weit das Raubsystem geht, davon kann man sich aus nachfolgendem einen Begriff machen. Der Finanzminister und sein Compagnon haben unter fremdem Namen die Zölle in Smyrna gepachtet; seit dieser Zeit hat man in Konstantinopel alle möglichen Vexationen gegen den Handel und die Kaufleute ausgeübt, welche sonst aus dem Innern nach Konstantinopel zu kommen pflegen, um sich mit fremden, namentlich europäischen Waaren zu versorgen; in Smyrna fanden sie dagegen allen möglichen Schutz und Begünstigung, so daß die Zolleinnahmen in Konstantinopel fortwährend abnehmen, und in Smyrna seit einem Jahre aufs Dreifache gestiegen sind. Dies moderne Raubsystem, ganz verschieden von den rohen Erpressungen der Paschas, breitet sich immer mehr in allen Provinzen aus, und wird seine Begründer, Musa-Saffeti-Pascha und den Griechen Baltazzi, wohl lange überleben. Der erstere scheint sein Maaß bald vollends gefüllt zu haben, und die unter den Türken ebensowohl als unter den Franken verbreitete Broschüre dürfte seinen Sturz beschleunigen.

## Miscellen.

Unter den Studirenden der deutschen Universitäten befinden sich gegenwärtig an Ausländern; in Breslau 8, Königsberg 20, Marburg 31, Freiburg 65, Würzburg 66, Tübingen 80, München 95, Gießen 120, Bonn 155, Jena 191, Göttingen 199, Leipzig 262, Berlin 411 und Heidelberg 535.

Im Berl. Freimüthigen lesen wir: „Man erfährt jetzt, Alexander von Humboldt habe in Gegenwart des Königs den taktlosen Aufsatz der „Allgemeinen Preußischen Zeitung" gegen Herwegh, der sich nicht vertheidigen kann, bitter getadelt.

Laut einem dem Staatsrathe von Neuchatel eingegebenen amtlichen Berichte sind im Laufe des Jahres 1843 zu Locle und Chaux de Fonds 37,139 goldene und 61,962 silberne Uhrengehäuse verfertigt worden. Daneben wurden 43,586 in der Fremde verfertigte Uhren dem neuchateler Stempel unterworfen. Seit dem Jahr 1837 ist die Anzahl der in Neuchatel fabricirten Uhren von 63,124 auf 99,101 gestiegen.

München, 6. August. — Nach so eben hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Kairo ist der, durch seinen 10jährigen Aufenthalt in Aegypten und durch seine Reisen in's Innere von Afrika, besonders als Begleiter des Herzogs von Ragusa, und später des Fürsten Pückler Muskau allgemein bekannte Dr. M. Koch, ein geborener Münchener, auf einer neuen Reise im Lande Sudan den 6. Juni zu Kartum im 36sten Lebensjahre gestorben.

Leipzig, 11. August. — Am gestrigen Abend wurde nach längerer Unterbrechung unsre städtische Bühne wieder eröffnet, deren Leitung nunmehr Herr Dr. med. Christian Friedrich Schmidt übernommen hat. Die Eröffnung der Bühne geschah durch einen Prolog von R. Blum, dem von Weber's Jubel-Ouverture folgte. Dann fand die Darstellung von Schiller's „Don Carlos" statt. Schon zu der letzten Probe, die im Costüm und bei voller Beleuchtung gehalten wurde, war von der Direction ein Theil der Bewohner hiesiger Stadt eingeladen worden. Das äußerst zahlreich versammelte Publikum war durch den Anblick der durch Gaslicht erhellten Räume des Hauses überrascht, zu deren gelungener Restauration der Stadtrath unter Zustimmung der Stadtverordneten eine bedeutende Summe bewilligt hatte. Vornehmlich ist auch für größere Bequemlichkeit der Zuschauersitze gesorgt. — Nicht unbemerkenswerth dürfte es sein, daß auf den Theaterzetteln von nun an das weiblche Personal nicht mehr mit dem fremden „Madame" und „Demoiselle" sondern mit dem deutschen „Frau" und „Fräulein" bezeichnet wird.

Paris, 7. August. — Der Präsident des Gerichtshofes in Ambert hat den Advokaten das Tragen der Schnurrbärte verboten, die Advokaten haben sich nicht dabei beruhigt, und es ist darüber zum Prozeß gekommen. Gestern wurde die Sache vor dem Kassationshof verhandelt. Es gab eine lustige Debatte, eine Geschichte der Schnurrbärte, Backenbärte, Favoris, Kinnbärte rc. bis vom Jahre 1143 her. Man rechtfertigte die Advokaten-Schnurrbärte aus der Heldenzeit der Juli-Revolution, indeß sie wurden verurtheilt: das Gericht braucht, wenn es nicht will, an einem Advokaten keinen Schnurrbart dulden.

Aus einem Schreiben aus Cette vom 30. Juli theilen wir noch Folgendes über den Unglücksfall auf der Eisenbahn von Montpellier nach Cette mit: Kaum war der Convoi eine Stunde weit von Montpellier weg, als bei dem Eintritt in eine Ausweichstelle plötzlich der ganze Wagenzug über einander stürzte. Ich saß mit einem Schiffskapitain und einem hiesigen Kaufmann auf einer Bank. Letzterer sprang herab und wurde sogleich beim Fallen von einem stürzenden Wagen erschlagen; der Kapitän und ich hielten uns fest und wurden glücklicherweise, als unser Wagen fiel, gegen fünfzig Schritte weit in die Weinberge hinab geschleudert, was uns dann außer dem Bereich der fallenden Wagen brachte. Als ich wieder zur Besinnung kam, welch' schrecklicher Anblick bot sich mir dar! Von zehn Wagen zu dreißig Personen stand nur noch ein einziger aufrecht auf der Bahn, die an dieser Stelle etwa zwanzig Fuß über dem Boden erhaben ist; alle andern lagen um uns herum, die meisten gänzlich zerschlagen und die andern mit den Rädern oben; zu jedem Loch drängten sich Reisende mit blutig verletzten Gliedern heraus. Das Geschrei vieler Verwundeten und solcher, die sich nicht rühren konnten, dann der Anblick von schrecklich verstümmelten Leichen war fürchterlich. Nach und nach kam Hülfe herbei, und die Verwundeten und Todten wurden nach Montpellier gebracht; die ersteren waren über fünfzig und die auf der Stelle todt gebliebenen fünf, doch sollen auf dem Transport noch vier weitere gestorben sein. Ich selbst war so glückich, mit einem Loch im Kopfe und einer tüchtigen Verstauchung beider Arme wegzukommen."

(Ein Zeitbild.) Die Kölnische Kunstausstellung hat im vorigen Jahre nicht mit Unrecht eine scharfe Kritik erfahren müssen, weil sie bei Annahme der Bilder nicht mit gehöriger Auswahl verfuhr; auch in diesem Jahre fehlt es nicht an Mittelmäßigem, Unbedeutendem, an Stoffen, die gar nicht zum Gegenstande der Kunst genommen werden sollten, allein im Ganzen und Großen ist der Eindruck doch ein mehr befriedigender, und finden sich mehr gute, ansprechende, charaktervolle Bilder vor. Zu den hervorragendsten derselben gehören ohne Zweifel Karl Hübner's Schlesische Weber, — ein Bild, das sowohl in künstlerischer Hinsicht, als durch das Zeitinteresse allgemeine Aufmerksamkeit verdient und erregt. Auf einer etwa 7 Fuß breiten, 5 Fuß hohen Tafel sehen wir mehrfache Gruppen Schlesischer Weber ihre Waare einem reichen Kaufmann anbieten.

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Tagesgeschichte.

Breslau, 14. August. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 7 Zoll, und am Unter-Pegel 5 Fuß 9 Zoll; mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 10 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 5 Zoll wieder gefallen.

* Die Vossische Zeitung vom 13ten d. Mts., meldet aus Breslau vom 10. August, daß Herr Pelz seiner Haft wieder entlassen sei. Dies ist unbegründet.

Die Trier'sche Zeitung vom 9. August enthält folgende Correspondenz aus Breslau vom 2. August Nach den neuesten Nachrichten aus Polen werden gegenwärtig in Warschau und an andern Orten wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und es gehen oft zur Nachtzeit Kibitken mit Gefangenen nach dem Innern Rußlands ab; vielleicht stehen diese Vorfälle mit den Untersuchungen in Posen im Zusammenhange. Die Erneuerung der Cartel-Convention macht unter diesen Umständen einen um so peinlicheren Eindruck. Die russische Polizei fühlt sich jetzt wieder zuversichtlicher in der Verfolgung der heimlichen Patrioten, nachdem die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 190 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 15. August 1844.

(Fortsetzung.)

Flucht derselben beinahe unmöglich gemacht worden ist. — Reisende, welche aus Böhmen kommen, erzählen, daß bei den letzten Aufständen in Prag mehrfache Maueranschläge von der Polizei abgenommen worden sind, welche an den alten Ruhm der Böhmen erinnern, die jetzige Lage als eine höchst unwürdige darstellen und offen zur Wiederherstellung eines unabhängigen böhmischen Reichs auffordern. Diese Pamphlets circuliren in einer Masse Abschriften und sind theilweise wenigstens ganz gut stylisirt. Eine polizeiliche Untersuchung ist gegen die Mitglieder eines hiesigen gesellschaftlichen Vereins, der Lätitia, eröffnet worden, hauptsächlich wegen eines Festes, welche derselbe kürzlich durch eine Fahrt auf der Eisenbahn nach Fürstenstein gefeiert hat und bei dem auch Hr. Pelz zugegen war. (??)

---

* Charlottenbrunn, 12. August. — Diesen Sommer konnte es bis jetzt ein wahrer Heroismus genannt werden, in einem Bade auszuhalten; der während so langer Zeit mehr oder weniger verschleierte Himmel hat so manche angenehme Partie verhindert, so manche frohe Stunde gestört. Auch Charlottenbruun hat die entsprechende Quantität Klagen und Bitten emporgeschickt. Endlich scheint es doch, als sollten diese erhört werden; nach vielem Kampf scheint die Sonne wieder, und die Wetter-Propheten verkünden aus mehrfachen Anzeigen noch einen schönen und langen Nachsommer. Es wäre dies sehr zu wünschen, indem zeither die reizende Umgegend von hiesigen und fremden Kurgästen wenig genossen werden konnte, was um so mehr zu beklagen, als sich die Hilfesuchenden ziemlich zahlreich hier eingefunden. Viele sind schon wieder abgereist, und es ist schon deswegen für neue Gäste Platz, wie überhaupt in der letzten Zeit sehr viel zur bequemeren Unterbringung eines zahlreicheren Besuches gethan ist.

Bedauernswerth war es, die Altwasser und Salzbrunner Nachbarn, welche früh bei erträglichem Wetter hierher kamen, um später nach Kynau u. s. w. zu fahren, gegen Abend mit trüben Gesichtern in ihren Wagen zusammengepreßt unter Regen zurückkehren zu sehen.

Eine frohe Aussicht verursacht die Vermuthung, daß Se. Maj. der König auf seiner Tour von Glatz vielleicht hier durchreisen dürfte. Es würde der Anblick unsers geliebten Monachen jetzt nach seiner glücklichen Errettung, über welche hier, wie überall, ein wahrhaft allgemeiner Jubel stattfand, um so mehr Freude erwecken, als seine Nähe in den vor Kurzem so bewegten Fabrikörtern gewiß viel Vertrauen und Beruhigung gewähren würde.

---

* Liebau, 11. August. — Heut früh 4 Uhr verkündeten Glockengeläut und Kanonendonner das Herannahen eines wichtigen Tages, des Tages, welchen Liebau's Bürger- und Einwohnerschaft zu kirchlichen Danksagungen für die glückliche Rettung und Erhaltung ihres allgeliebten Königspaares gewidmet hatte. Magistrat und Stadtverordnete, verbunden mit der Schützengilde verfügten sich Vormittags 9 Uhr in wohlgeordnetem Zuge vom Rathhause aus in die Stadtpfarrkirche, in welcher ein wahrhaft feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Einer dem Tage angepaßten Predigt folgte ein Hochamt. Mit einem Tedeum laudamus und den höchst herzergreifenden Seegensworten Salvum fac regem Fridericum Guilelmum, domine! endete die Feier.

---

* Oppeln. Der Artikel eines Bürgers in der Beilage zu Nr. 172 der privil. Schles. Ztg. bespricht die Oeffentlichkeit der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, und ich kann demselben nur vollkommen beipflichten, daß mindestens alljährlich die Cassen-Abschlüsse des letzten Jahres in gedrängter, doch übersichtlicher Kürze der Bürgerschaft durch das Stadtblatt veröffentlicht werden möchten. Im weitern Verfolg des quäst. Artikels erwähnt mein Mitbürger der Enthaltsamkeitssache am hiesigen Orte, findet es aber nur befremdend, daß viele angesehene Männer und Frauen ebenfalls geschworen haben, die, wie allgemein bekannt, früher nie Spirituosa genossen haben, und bei denen daher das Gelübde als überflüssig erscheint. Daß ein solches Gelübde aber keineswegs überflüssig ist, will ich in nachstehender Erläuterung zu beweisen bemüht sein. Der Beitritt hiesiger angesehener Männer und Frauen zum Enthaltsamkeitsverein geschah in der wohlmeinenden Absicht, um durch diese Theilnahme die, der unheilbringenden Gewohnheit des Trunkes Verfallenen theils zu einem gleichen Beitritt aufzumuntern, theils dieselben nicht öffentlich als Trunkenbolde nicht zu brandmarken. Exempla trahunt, so sprach oft in meiner Jugend mein würdiger Lehrer und ich finde die Worte hier vollkommen bestätigt; denn wäre ich als Hausvater dem Verein nicht beigetreten, so würden meine männlichen und weiblichen Dienstboten auch kaum demselben beigetreten sein; bedauern kann ich nur, daß mein Beispiel als Familienvater nicht gleichzeitig auch auf meine beiden, die hiesige Lehranstalt besuchenden Söhne, nachahmend einwirkte. Der Aeltere erklärte ganz offenherzig, sobald die Herren Lehrer dem Verein beitreten, werden wir Schüler wahrlich nicht die Letzten sein. Endlich wünsche ich mit meinem Mitbürger dem gemeinen Mann recht bald einen bessern Ersatz für den Schnaps, indem ihm das schlechte Bier einen Solchen nicht gewähren kann. Ich, wie mit mir alle Mitglieder der bis heut ins Leben gerufenen Enthaltsamkeits-Vereine hegen das zuversichtliche Vertrauen, daß die hohen wie höchsten Staatsbehörden geruhen werden, die Fabrikation eines reinen, malzreichen, der Gesundheit nur vortheilhaften Bieres unter besondere sanitäts-polizeiliche Controle zu stellen, und diese Fabrikation dem spekulativen sogenannten Brauerei-Unternehmern zu versagen, dagegen aber nur geprüften wirklich gelernten Brauer-Meistern zu überlassen.

Ein Bürger u. Mitglied des Enthaltsamkeits-Vereins.

---

** Habelschwerdt, 10. August. — Die Stadt Habelschwerdt gehört nicht zu den Oertern der Provinz, die sich häufiger Erwähnungen in den öffentlichen Blättern zu erfreuen haben. Es möge daher einem Reisenden, dem die ungünstige Witterung aufgegeben, sich hier einige Zeit aufzuhalten, gestattet sein, ein Wort über das ihm aus guter Quelle Zugekommene zu veröffentlichen. Die Klage über die Witterung steht dies Jahr überall oben an. Sie hört man aus dem Munde der Reisenden, der Kurgäste, der Gastwirthe, Restaurateure, der Landbewohner und, da man Preiserhöhung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse fürchtet, auch aus dem Munde aller Andern, die nicht mit großen Reichthümern versehen sind, sondern nur von einer Ernte bis zur andern reichen, oder gar nur von der Hand in den Mund leben. Die Ernte ist hier in ihrem Beginnen. Sie wäre offenbar eine sehr gute gewesen, wenn nur der anhaltende Regen und der Mangel an Wärme nicht so nachtheilig auf sie eingewirkt hätten. Der Boden in der Nähe der Stadt ist vorzüglich gut. — Die Theilnahme an den Communal-Angelegenheiten ist im Erwachen und Fortschreiten. Noch ist es aber dem eifrigen Streben einiger Stadtverordneten nicht gelungen, für die dem Communalwesen unentbehrliche Oeffentlichkeit irgend ein erhebliches Resultat zu erstreben. Wir wünschen, daß die wackern Männer des Fortschritts in ihrem verdienstlichen Streben nicht ermüden. Dabei ist nicht zu verkennen, daß Habelschwerdt in löblichen Einrichtungen nicht zurückbleibt. Im Jahr 1842 wurden gußeiserne Wasserleitungsröhren mit einem Kostenaufwande von ungefähr 4000 Rthlr. gelegt. Die schon recht gute Straßenbeleuchtung ward 1843 unter vielen Kosten erweitert. Für bessere Pflasterung der Straßen ist schon viel geschehen, obgleich in dieser Beziehung noch manches gewünscht werden muß. Es giebt noch mehrere Strecken, die einer Umpflasterung bedürfen, die aber auch nach Maßgabe des Stadthaushaltes allmälig stattfinden wird. Was die Verschönerung anbetrifft, so hat besonders das Glatzer Thor viel gewonnen; der Bogen ist abgetragen, und die Einfahrt erweitert worden; die Brücke über den Wall ist durch ein eisernes Geländer geschmackvoll verziert, vor dem Thore werden eben neue Bürgersteige gelegt, was, Alles zusammen genommen, der Stadt große Opfer kostet, die sie aber in Betreff ihrer schönen Revenüen, ohne sich Schaden zu thun, bringen kann. Auch das kirchliche Leben findet seine Beachtung. Durch Bestimmung des verewigten Fürst-Bischofs soll in der Hospitalkirche eine achtstimmige Orgel gebaut und der Bau von der königl. Regierung dem Orgelbauer Hrn. Vogel aus Frankenstein übertragen werden. Wie ich höre, steht auch der Orgel in der Stadt-Pfarrkirche eine Hauptreparatur bevor. Wenn ich etwas länger bei diesem letzteren Punkte verweile, so geschieht es, weil gerade darüber hier von zwei Parteien sehr lebhaft verhandelt wird, und weil es die Aufgabe der Presse ist in jeder Beziehung richtige, zeitgemäße Ansichten zu verbreiten. Der Streit bewegt sich um das Glockenspiel der Orgel in letztgenannter Kirche. Die Einen behaupten, das Geklingel sei der Würde des Gottesdienstes unangemessen; die Andern aber, man könnte sie die Zopf- oder Klingelpartei nennen, erklären, daß das Glockenspiel an hohen Festtagen zu verstärkter Andacht anrege, wie man dies z. B. Schles. Chron. Nr. 58 lesen kann. Die Sache verhält sich so. Die Orgel war schon seit längerer Zeit einer Hauptverbesserung benöthigt, die aber aus Geldmangel unterbleiben mußte, bis der jetzige Pfarrer deswegen bei der Regierung einkam und der Vorstellung die Bemerkung beifügte, daß in der Orgel ein Glockenspiel sich befinde, welches aber seit 12 Jahren außer Gebrauch gekommen und deshalb, da solche Musik eher die Andacht störe als erwecke, wohl verkauft werden könne. Jeder Gebildete, wenn er auch gar nicht gelesen hat, was sachkundige Männer über die Entstellung des großartigsten aller Instrumente durch Beifügung eines Geklingels, welches eher an einen Viehtrieb als einen Gottesdienst erinnert, ausgesprochen z. B. Seidel, in dem Werke „die Orgel und ihr Bau" S. 11; Wolfram, S. 174 u. 182, wird sich über einen solchen Antrag freuen. Anschlag und Verkauf wurden daher auch von der Regierung genehmigt, und das Glockenspiel ward abgetragen. Während sich nun Pfarrer und Organist, durch deren gemeinsames Wirken die Orgel von dem überflüssigen und unnützen Beiwerke befreit wurde, des Beifalls aller Gebildeten zu erfreuen hatten, wurden sie von der andern Seite heftig angegriffen. Es giebt überall Leute, die mit ihrem Zopfe an einen frühern, veralteten Geschmack angebunden sind; wie sie sich auch damit brüsten mögen Söhne des 19ten Jahrhunderts zu sein, — „der Zopf der hängt ihnen hinten." Die hiesigen Chor-Musiker, die, nachdem in Preußen alle Zünfte längst aufgehoben sind, noch eine Zunft bilden, ihre Lade, ihre Vorsteher und auch ihre Quartale haben, erhoben über den abgeschnittenen Orgelzopf ein solches Geschrei, daß die ganze Grafschaft davon hätte erbeben können; zuerst in den Schänkensessionen, dann schriftlich in einem Schreiben an den Magistrat, worin sie des beseitigten Kunstwerks Herrlichkeit und Alterthum mit aller Zopfbegeisterung priesen und um Wiederherstellung baten. Allein der Magistrat ist wie Pfarrer, Organist und Regierung solches Kunstsinnes baar und hat sich nicht veranlaßt finden können, auf Wiederherstellung des beseitigten Klingelwerkes hinzuwirken. Wenn Jemand öffentlich ausspricht, wie in der Schles. Chronik Nro. 58 geschehen, daß durch das Glockenspiel an Festtagen die Andacht erregt werde, so legt er dadurch ein seltsames Zeugniß von der Natur seiner Andacht ab. Wer solche Erregungsmittel bedarf, um durch ein frommes Lied sein Herz zu erheben, der würde am Besten thun, mit dem Gesange selbst so lange zu warten, bis sein Gemüth in einer geeigneteren Stimmung sich befindet. In der Regel ist es aber bei den Leuten nicht ein innerer edlerer Beweggrund, wenn sie gegen einen abgeschnittenen Zopf, das Vermächtniß früherer Zeit in den Bierhallen deklamiren; es ist nur ein äußerer Reiz, der allemal entsteht, wenn ein Zopf abgeschnitten wird. Die Salbadereien der Glockenspielbrüder, die Jeremiaden der Zopfverehrer werden hoffentlich diejenigen, gegen welche sie gerichtet sind, in ihrem Urtheile nicht irre führen. Alle Vernünftigen stehen auf ihrer Seite. Man hat lange genug durch künstliche Schnurpfeifereien, die ein früheres Jahrhundert, seinem Geschmacke huldigend, erfunden, doch unsern beleidigt. Auch unsere Zeit hat ihre „Hausordnung", auch sie will ihr Recht haben und sie wird es hoffentlich finden, wie in der Beseitigung der Glockenspiele, so in noch manch anderer Hinsicht. Ade Habelschwerdt! Ade Orgelspiel! Ade Orgelzöpfler!

---

△ Landeshut, 12. August. — Am 7. August wurde eine Generalconferenz der Lehrer der Superintendentur Landeshut unter Leitung des Herrn Superintendenten Pastor Bellmann hierorts abgehalten. Außer einigen und 50 Lehrern waren noch 6 Geistliche gegenwärtig. Die Versammlung wurde durch Choral-Gesang und eine Anrede des vorsitzenden Herrn Superintendenten feierlich eröffnet. Es kamen zunächst einige Aeußerlichkeiten der Schule zur Sprache, worauf die in der vorigen Sitzung aufgegebenen und von einzelnen Lehrern ausgearbeiteten Abhandlungen vorgelesen wurden. Die erste betraf die Sonntags-Schulen, mit besonderer Rücksicht auf die Nothwendigkeit der Einführung derselben auf dem Lande, ihre Einrichtung und Wirksamkeit daselbst. Es wurde unter andern darin die Behauptung aufgestellt, welche uns allerdings einen Hauptgrund der noch so geringen Verbreitung solcher Anstalten zu enthalten scheint, daß nämlich dieselben überhaupt nicht zum rechten kräfligen Leben gelangen können, wenn nicht der Staat ihre Nothwendigkeit anerkenne und ihre Wirksamkeit schütze. Darauf folgten Abhandlungen über naturgeschichtlichen Unterricht in der Elementarschule, über Verbesserung des kirchlichen Choralgesanges und über die Verbindung des Gerichtsschreiberamtes mit dem Schullehreramte. Ueber den letzteren Gegenstand wurden zwei Abhandlungen vorgelesen, durch welche diese in mehrfacher Hinsicht so wichtige Angelegenheit auf das gründlichste beleuchtet wurde. Die eine Abhandlung entschied sich mit überwiegenden Gründen für die Beibehaltung jener Verbindung, nur daß ein kräftiger und energischer Charakter von Seiten des Schulmannes dazu gehöre, die Vereinigung beider Aemter auf alle Weise für die Hebung und Förderung der Schule nutzbar zu machen. Die sämmtlichen Abhandlungen lieferten einen erfreulichen Beweis von dem regen geistigen Fortschritt einzelner Mitglieder der Versammlung; und die große Theilnahme, mit welcher die bearbeiteten Themata von der gesammten Versammlung aufgenommen und besprochen wurden, zeigte augenscheinlich, welchen segensreichen Einfluß die Konferenzen bereits auf die Gesammtfortbildung des Lehrerstandes ausgeübt haben. Die Gründlichkeit der verlesenen Abhandlungen macht eine Veröffentlichung derselben durch den Druck sehr wünschenswerth. Warum folgt die Landeshuter Konferenz nicht dem Vorgange anderer, z. B. der Hirschberger, welche über ihre Sessionen ausführliche Berichte veröffentlicht?

Sie dürften der verdienten Beachtung auch außerhalb des Lehrstandes gewiß sein. Der vorsitzende Superintendent schloß die mehr als 4stündige Konferenz mit einer kurzen Schlußrede, in welcher er seine Freude über die kräftige Lebensregung der Versammlung und den Wunsch aussprach, bei der nächsten Konferenz die sämmtlichen Mitglieder im erwünschten Wohlsein wieder begrüßen zu können. Wir unsererseits stimmen von ganzem Herzen in jene Freude ein, denn die Veranlassung derselben enthält ja für uns die Bürgschaft, daß auch die Jugend unserer Stadt- und Landgemeinden den besten Händen anvertraut sei, daß auch in unserm Kreise die Erzieher und Bildner eines nachfolgenden Geschlechtes keineswegs hinter den Anforderungen der Zeit zurückbleiben, sondern im Gegentheil rüstig mit fortarbeiten an der bessern Lösung einer der wichtigsten Aufgaben des Menschen, der Erziehung desselben für die Familie, für den Staat und eine höhere Bestimmung. Wir können aber auch nicht umhin, es anzuerkennen, wie dieses so achtungswerthe Streben unserer Lehrer auch nicht wenig unterstützt und gefördert wird durch die eben so belehrende als aufmunternde und anregende Leitung des für das Schulwesen unserer Diöcese sich so lebendig und thätig interessirenden Herrn Superintendenten. Möge sich sein und unserer Lehrer Wirken des reichsten Segens erfreuen.

---

Aus Schlesien, 2. August. (Aach. Z.) In der Literatur unseres Staatsrechts hat der als Herausgeber des „Fünf-Männer-Buches" berühmte Land- und Stadt-Gerichtsrath Heinrich Simon in Breslau, eine wesentliche Lücke ausgefüllt. Er hat alle auf das innere und äußere preußische Staatsrecht bezüglichen Gesetze zusammen gestellt und deren Handhabung aus den Ministerial-Rescripten nachgewiesen. Es offenbart sich auch hierin, wie in allen Werken desselben Verfassers, das Sammler-Genie, und das erstaunliche Talent, einen so ungeheuren Stoff zu durcharbeiten, zu überwältigen und zu einem schönen harmonischen Ganzen zu verbinden. In der Vorrede heißt es: „Es ist dem Manne eine Schande, seine Rechte nicht zu kennen." Die Gesetze so hoch aufhängen, wie Dionysius der Tyrann that, daß sie kein Bürger lesen konnte, oder sie in dem weitläufigen Apparat von gelehrten Büchern, Sammlungen von Dezisionen, abweichenden Urtheilen und Meinungen, Gewohnheiten zu vergraben, so daß die Kenntniß des geltenden Rechts nur denen zugänglich ist, die sich gelehrt darauf legen, ist ein und dasselbe Unrecht. Der Verf. will den Gebildeten im Volke die Gesetzes-Grundlage unserer öffentlichen Verhältnisse zugänglicher machen, dieselben niedriger hängen, somit aber beitragen, daß das Volk wiederum Besitz ergreife von seinem öffentlichen Rechte, daß das Volk dem Staat, der Staat dem Volk innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen immer mehr zurückgegeben werde. Besonders soll es auch für die ständischen Deputationen sein.

---

## Theater.

Devrient's gehoffte Ankunft ist wieder vertagt, vielleicht ganz ungewiß geworden. Heckscher hat das ihm stets wohlgewogene Breslauer Publikum verlassen können, um an einem anderen Theaterhimmel seinen Stern leuchten zu lassen. Fräulein Wilhelmi und Herr Köckert, zwei Stützen unseres Lustspiels und Drama's, waren unglücklicher Weise auf ihren Urlaubsreisen erkrankt, so daß die eine Hauptrichtung der dramatischen Kunst einige Zeit beinahe gänzlich verwaist dastand. Zwar hört Referent, daß dem Heldenspieler Baison, der längere Zeit in Berlin mit Erfolg gastirte, Anträge auf Gastspiel gemacht worden seien; bis er aber kömmt, ist der jetzige Zustand unseres Lust- und Schauspiels eine besondere Mahnung an die Direction sowohl als an die Darsteller, mit den vorhandenen Kräften das Möglichste zu leisten, um das Publikum dem Drama nicht gänzlich zu entfremden.

Am Sonntage wurden die „Gebrüder Foster" gegeben. Außer den bekannten Leistungen der Herren Rottmayer, Wohlbrück, Henning und von Madame Pollert darf Ref. des im Ganzen lebendigen und frischen Spieles des Herrn Linden gedenken, welcher die Rolle des Stephan Foster gab. Die erste Hälfte der Partie gelang unstreitig besser als die zweite, wo man mehr Gefühlswärme zu erwarten berechtigt war. Herr Linden wird stets in solchen Rollen gefallen die Gutmüthigkeit mit Kraft gepaart verlangen. Hr. Guinand als Robert ließ sehr kalt. Robert soll oft, auch wo er stumm ist, seine Gefühle bezeichnen. Herr Guinand machte dagegen mehrmals den theilnahmlosen Zuschauer, wo es sich um das Lebensglück handelt. Am Dienstage trat Herr Köckert, dessen durch längere Krankheit verzögerte Zurückkunft schon das glücklicher Weise unbegründete Gerücht von dem Abgange dieses strebsamen Künstlers in Umlauf gebracht hatte, im „Portrait der Geliebten" wieder zum ersten Male auf und zeigte, daß er seit seinem letzten Auftreten in der Rolle des Jacob Unfall noch mehr darüber nachgedacht, wie die komische Blödigkeit und Zerstreutheit des verliebten Aspiranten in das rechte Licht zu stellen sei. „Arlequins Zauberkunst" gehört zu den einfachern und bessern Productionen unsers Hrn. Helmke, dessen Kunst zu bewundern das Publikum jetzt nur sehr selten Gelegenheit hat. In dem zum Schluß gegebenen Lustspiel „der Hofmeister in tausend Aengsten" gefiel Herr Wohlbrück allgemein und wurde zum Schluß gerufen. Vergnügen macht es dem Ref., Fräulein Jünke das Lob ertheilen zu können, nicht nur recht fleißig gelernt, sondern auch gegen sonst mit größerer Lebendigkeit und besserem Eingehen in die Rolle gespielt zu haben. Bei geringen Anlagen ist der Erfolg um so anerkennungswerther. —ch.

---

### Ungarische National-Tänzer und Musik-Gesellschaft.

Breslau, den 14. August. — Die ungarische National-Tänzer- und Musikgesellschaft des Herrn Dobozy Károly, welche gestern Abend im alten Theater ihre erste Vorstellung gab, ist mit dem entschiedensten Beifalle aufgenommen worden. Das Originelle dieser Fremdlinge in Costume und Haltung erweckte gleich beim ersten Anblicke im Publikum eine günstige Stimmung für dieselben; als aber diese braunen bärtigen Natursöhne, Zigeuner von Geburt, ihren Instrumenten die ersten Töne entlockten, durchflog ein leises Flüstern der Ueberraschung das ganze Haus, und es wurden im Laufe der Vorstellung, trotzdem, daß das Haus wegen ungenügender Bekanntmachung nur mäßig besetzt war, sämmtliche Piecen mit dem stürmischsten Beifalle aufgenommen. Die Gewandtheit und der majestätische Anstand der beiden Tänzer, Thury János und Fitos Sándor, im herrlichen Magyarentanze, wurde ebenfalls mit allgemeinem, wohlverdientem Beifalle belohnt. Die Nationalmusikstücke, welche die Gesellschaft, den ausgezeichneten Violinisten Bihary an der Spitze habend, vortrug, waren folgende: Magyar-Kedo (des Ungars Lust), worin sich Herr Dobozy, der sich jedoch nicht unter den Mitwirkenden befindet, als talentvoller Componist bekundet; Komáromi Emlék (Erinnerung an Komorn); Nefelejts (Vergißmeinnicht) und endlich der berühmte Rákotzi-Marsch, was wir zur Verständigung des Zettels hinzufügen. Diese vorläufige kurze Notiz über die beifällige Aufnahme der Gesellschaft möge einstweilen genügen, bis ein geachteter Kunstkenner die Leistungen der bescheidenen Fremdlinge ausführlicher würdigen wird.

---

### Actien-Course.

**Berlin,** 12. August. — Der Umsatz in allen Eisenbahn-Effekten war heute zu steigenden Coursen sehr beträchtlich, und die Kauflust für die meisten hielt bis zum Schluß derselben an.

Berlin-Hamburger 111—112½ bez.
Köln-Mindener 108—109½ bez.
Niederschlesische 112 Br. 111 Gld.
Sächsisch-Schlesische 112½ Br. 111½ Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 101½ Gld.
Brieg-Neisse 103 Br.
Cosel-Oderberg 103 Gld.
Bergisch-Märkische 108½ Gld.
Sächsisch-Bayersche 103 Br.
Thüringer 111 Br. 110 Gld.
Hamburg-Bergedorfer 94 Br.
Harlemer 94½ Gld.
Arnheimer 99 Gld.
Altona-Kiel 112 Br.
Nordbahn 145 Gld.
Gloggnitz 115 Gld.
Mailand-Venedig 110½ Gld.
Livorno 113 Br.
Berun-Krakau 105 Gld.
Zarskoje-Selo 70 Br.
Ludwigshafen Berbacher 110 Br. 109 Gld.

**Breslau,** vom 14. August.

In Eisenbahnactien war der Umsatz an heutiger Börse lebhaft; fast alle erfuhren eine sehr bedeutende Steigerung.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 114 bez. u. Gld.
= Priorit. 103⅔ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 109½ etw. bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 110½ Gld.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 108⅙—5/12 bez. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 110½—⅙ bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 102 bez.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 111½—⅙ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 105½—¼ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111½ bez.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die am 13ten d. M. vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Hermine, mit dem hiesigen Wirthschafts-Inspector Herrn Freyschmidt, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Obernigk den 13. August 1844.

verw. Inspector Kiepert.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb. Fliesbach, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Verwandten ergebenst an.

Glogau den 12ten August 1844.

Leopold Kempner.

### Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute wurde meine geliebte Frau Auguste, geb. Gutike, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 13. August 1844.

E. Studt.

### Todes-Anzeige.

Am 8ten dieses Monats Nachmittags 2 Uhr verschied nach langen Leiden unsere gute Tochter Marie, im Alter von bald 11 Jahren, an der Lungenschwindsucht. Dies zeiget, um stille Theilnahme bittend, in tiefster Betrübniß, Verwandten und Freunden ergebenst an

A. Wossidlo,
Kaufmann und Fabricken-Besitzer.

Krotoschin den 11. August 1844.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 10¾ Uhr entschlief nach jahrlangen, schweren Leiden unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Louise Henriette verw. Kantor Hillmer, geb. Riedel, zu Rohnstock. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Rohnstock den 13. August 1844.

### Todes-Anzeige.

Am 30. Juli a. c. starb in Berlin, in Folge zurückgetretener Pocken, mein Vetter Vasa von Böhm. Verwandten und Freunden des Verstorbenen dies zur Nachricht.

Louis v. Böhm.

### Theater-Repertoire.

Donnerstag den 15ten: „Die neue Erfindung oder der Liebestrank." Lustspiel in 3 Akten von Bendix.

Freitag den 16ten: „Ein Brief." Lustsp. in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

**Heute, den 15. August findet die dritte Vorstellung der Ungarischen National-Tanz- und Musik-Gesellschaft im alten Theater statt.**

Die Zins-Coupons pro Term. Johanni 1844 von den Stamm-Aktien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn
sub Nro. 6424, 6425, 6426
= = 7461, 7462,
sind dem Inhaber bezeichneter Aktien verloren gegangen. Es wird für Erwerbung dieser Coupons gewarnt, da die gegen dieselben zu erhebenden Zinsen, nur an den sich bereits legitimirten Besitzer der Aktien gezahlt werden.

Breslau den 14. August 1844.

Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

### Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 20. October 1843 hierselbst verstorbenen Königl. Major a. D. Carl Albert Reich, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche und zur Wahl des Kurators steht am

19ten September c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Engler, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 19ten Juni 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses des am 7ten Mai 1843 zu Parchwitz verstorbenen Königlichen Amtsraths und Rittergutsbesitzers Friedrich Mentzel unter seinen Erben bevorsteht.

Glogau den 18ten Juli 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

### Bekanntmachung.

Die bei den Pfandleiher Plautze'schen Eheleuten hierselbst, **im Jahre 1841 eingelegten**, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Schmucksachen u. s. w., sollen

am 19. September d. J., Vorm. 9 Uhr

in der Plautze'schen Pfandleihanstalt, Mäntlergasse No. 17 hierselbst, durch unsern Auctions-Commissarius Mannig versteigert werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche in dem gedachten Jahre Pfänder eingelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder **noch vor dem Auctions-Termine** einzulösen, oder wenn sie gegen die gemachte Schuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche dem Gerichte noch vor dem Termine zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner, in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armen-Kasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau den 25. Juni 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Die auf dem der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, im Wohlauer Kreise, vier Meilen von Breslau und drei Viertelmeilen von dem Oderstrome gelegenen Gute Riemberg befindliche Ziegelei, soll im Wege der Licitation vom 1. November d. J. ab auf sechs Jahre verpachtet werden. Zur Ziegelei gehören, ein Wohnhaus, zwei Oefen, welche circa 45000 Stück Dach- und Mauerziegeln fassen und die nöthigen Trocken-Scheuen nebst Bankets.

Wir haben Behufs dieser Verpachtung auf

**den 25. September d. J.**

in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Riemberg, **Nachmittags 3 Uhr** einen Termin anberaumt und werden die Verpachtungs-Bedingungen 14 Tage vor dem Termine in der hiesigen Rathsdiener-Stube, so wie in Riemberg bei dem dasigen Förster Langer, zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 12. August 1844.

**Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.**

### Auction.

Am 19ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breitestraße No. 42,

neue Kleidungsstücke und Tuch- und Bukskins-Reste

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 14ten August 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Brennhölzern
500 Klft. Kiefern-Kloben,
500 = = Knüppel,
1000 = = Stock,
200 = Fichten-Kloben,
500 = = Stock,

zusammen 2700 Klaftern, aus der Königl. Oberförsterei Krascheow, an größere Consumenten und Holzhändler, steht Termin auf

den 30. August c., von Vorm. 9 bis 12 Uhr Mittags

in dem Königl. Forst-Kassen-Lokale im Schlosse zu Oppeln, an. Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der am Gebot gebliebene Herr Käufer den 4ten Theil des Meistgebots als Caution an den anwesenden Forstrendanten sogleich zahlen muß, die Verkaufsbedingungen aber im Termine bekannt gemacht werden.

Krascheow den 10. August 1844.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von der Stadt-Commune erworbene Lieutenant v. Witowski'sche Besitzung, soll in vier gleich getheilten Parzellen, zum Bau von Häusern, im Wege der Licitation wieder veräußert werden und haben wir hierzu Termin

den 9ten September c. Vormittags von 8 bis 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, welches wir mit dem Bemerken veröffentlichen, daß der Bieter auf jede Parzelle eine Caution von 1000 Rthlr. niederlegen muß und sollen die sonstigen Bedingungen am Termine bekannt gemacht werden.

Ohlau den 10ten August 1844.

Der Magistrat.

**Pferde-Versteigerung.**

Wegen Hohen Orts verfügter Einziehung der Königl. Schnellpost zwischen Ohlau und Neiße werden

am 22. August c., Vorm. 10 Uhr

in Grottkau, vor dem Breslauer Thore, bei Gastwirth Lowack'schen Besitzung drei Züge brauchbarer Pferde öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Grottkau den 13. August 1844.

**W. Schultz.**

Verkaufs-Anzeige.

Verhältnisse halber finde ich mich veranlaßt, mein gut gelegenes, brauberechtigtes Haus in einer Kreisstadt Mittelschlesiens und schönen Gegend, worin seit 30 und einigen Jahren Destellation, mit Bierausschank verbunden, betrieben worden ist, aus freier Hand sofort zu verkaufen, sowie bald oder zu Michaelis d. J. zu übernehmen. Auch bin ich gern bereit, einen in diesem Fach Unkundigen für ein solides, angemessenes Honorar sowohl praktisch als auch theoretisch auszubilden. Bei der Expedition dieser Zeitung kann das Nähere eingesehen werden.

Ein Dominium von circa 400 Morgen Areal, wovon circa 250 Morgen kleefähigen Boden, 30 Morgen Wiesen, 120 Morgen Wald, worauf 350 Schaafe, 6 Pferde, 4 Zugochsen, 9 Kühe und einige Stück Jungvieh sind. Ferner ist ein ganz neues massives Wohngebäude mit 6 Stuben, die Wirthschaftsgebäude im besten Baustande und das Gut selbst nur 2 Meilen von Liegnitz und an der Eisenbahn gelegen. Das Nähere ist auf portofreie Briefe durch den Commissionair G. Franzke in Liegnitz zu erfahren.

Eine **sehr frequente** Schankwirthschaft ist Familien-Verhältnissen wegen sofort für den Preis von 26,000 Rthlr. zu verkaufen; dieselbe ist in einer der bedeutendsten Städte Schlesiens. Das Nähere ist auf portofreie Briefe durch den Commissionair G. Franzke in Liegnitz zu erfahren.

Freigüter in der Nähe von Breslau, mit massiven Wohnhäusern, gutem Acker, Wiesen, Waldung, guten Viehständen, 2c. zum Preise von 13, 17, 19 und 21,000 Rthlr.. sind sofort preismäßig zu verkaufen. Die Anschläge liegen zur Einsicht bei mir vor. **Tralles**, vorm. Gutsbesitzer Schuhbrücke No. 23.

Stauden-Roggen,

Saamen-Stauden-Roggen von diesjähriger Erndte verkauft das Dominium Jäschkowitz und Tschirne, Breslauer Kreises, den Scheffel mit 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Auf Verlangen wird derselbe in beliebigen Quantitäten franco Breslau geliefert. Proben liegen in Breslau beim Haushälter, Ritterplatz No. 4 und bei dem Getreidehändler Zanke, Schmiedebrücke No. 19.

Das Jäschkowitz-Tschirner Wirthschaftsamt.



Gut ausgestimmte Flügel von schönem Aeußeren und gutem Ton stehen billig zum Verkauf: neue Weltgasse No. 36, erste Etage.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagony 7 Oct. breites Flügel-Instrument von starken vollem Ton, steht billig zu verkaufen, Ohlauerstraße No. 18 2 Treppen.

Ein ganz zahmer, völlig ausgewachsener Rehbock steht zum Verkauf: Mauritiusplatz No. 5. Das Nähere im Schanklokale daselbst.

# Literarische Anzeigen

## der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau

Soeben sind erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn Breslau** (Schweidnitzer Straße No. 47) vorräthig, so wie durch C. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

### Das Hausbuch.

Neuester praktischer Rathgeber für Haus, Garten und Wirthschaft.

Enthaltend die geistige Ausbildung des Menschen und dessen Gesundheitspflege bei allen, die häusliche Behandlung zulassenden Krankheitsübeln, Unglücksfällen u. dergl. mit einigen Abschnitten, betreffend das Aufziehen, wie die Abwartung und Mästung der Hausthiere, nebst deren Krankheiten und ihren Heilmitteln, desgleichen die Bienen- und Seidenwürmerzucht. In einer Sammlung von mehreren Hundert erprobten Original-Recepten und Vorschriften zusammengefaßt von

**W.*, ..* Gern.**

2 Theile. 8. Sondershausen, Eupel. broschirt 1 Rthlr.

Der

### unfehlbare Rathgeber

bei der Vertilgung aller für den Land- und Gartenbau schädlichen Thiere.

Eine geprüfte Auswahl der neuesten, leichtest auszuführenden und sichersten Vorschriften: Ameisen, Blatt- und Schildläuse, Bremsen, Erbsenkäfer, Erdflöhe, Hamster, Heuschrecken, Kaninchen, Kellerasseln, Kornwürmer, Kuhmilben, Mäuse, Maikäfer, Maulwürfe, Maulwurfsgrillen, Ohrwürmer, Pfeifen, Ratten, Raupen, Regenwürmer, Rüsselkäfer, Schnecken, Stechfliegen, Vögel, Wespen 2c. zu vertreiben, zu fangen und zu tödten.

Von **L. Stempel.**

8. Halberstadt, Lindequist & Schönrock. brosch. 10 Sgr.

Ueber die

### Wiederbelebung der Gesellschaft des Schwanenordens

und dessen mögliche Tendenzen.

Worte eines Unpartheiischen an die Ungünstigen. 8. Minden, Wundermann. geheftet 5 Sgr.

Was lehren

### die Römisch-Katholischen

und was

### die Evangelischen?

Dargestellt von Einem Unpartheiischen. 8. Minden, Wundermann. brosch. 3 Sgr.

Joseph's und Konrad's

### Feierstunden,

oder: „Sollen wir katholisch oder lutherisch werden?

Mit klaren Zeugnissen der Schrift und Vernunft für das Volk beantwortet von

**Carl Haas.**

8. Augsburg, Rieger. broschirt 15 Sgr.

Bei **Aug. Weichardt** in Leipzig ist erschienen und bei **W. G. Korn** in Breslau zu haben:

Der jetzige Standpunkt
**des gesammten**
### Preußischen Volksschulwesens;
mit besonderer Beachtung seiner Behörden,
**wie die Bildung und äußeren Stellung seiner Lehrer;**
geschichtlich nachgewiesen,
mehr für Beamte und Ständemitglieder als für Lehrer,
von dem ehemaligen Seminardirektor, jetzigen Landpfarrer
Dr. theol. **Wilh. Harnisch.**
gr. 8. 1844. 26½ Bogen.
1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser hat durch dreißigjährige, anerkannte Arbeit auf dem Gebiete des Preuß. Volksschulwesens in 2 Hauptprovinzen des Staats sich ein Recht erworben, seinen Gegenstand zu behandeln. Er thut es gründlich. Er hebt nicht weniger die Vorzüge des Preuß. Volksschulwesens als seine Mängel hervor und weist die Quellen von letztern nach; so daß seine Schrift Hausväter und Gemeindevorsteher über die wichtigste Gemeindesache belehrt, Geistliche und Lehrer darin orientirt. Darum weiter nichts über die Schrift, als daß die Nothwendigkeit der bessern Besoldung der Volksschullehrer darin besonders hervorgehoben, und gezeigt ist, wie solche zu bewirken sei.

Die vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage von

**Diesterweg, Dr. F. A. W.,** und **P. Heuser,** Methodisches Handbuch für den Gesammt-Unterricht im Rechnen. Als Leitfaden beim Rechnenunterrichte und zur Selbstbelehrung. gr. 8. Erste Abtheil. 1 Thlr. 5 Sgr.

ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Korn**, zu haben, eben so die fünfzehnte, mit vielen neuen Aufgaben und geomet. Figuren vermehrte und verbesserte Auflage von

**Diesterweg, Dr. F. A. W.,** und **P. Heuser,** Praktisches Rechenbuch für Elementar- und höhere Bürgerschulen. Erstes Uebungsbuch. 12 Bogen 7 Sgr.

Das Handbuch soll eine methodische Anleitung zum Unterrichte im praktischen Zifferrechnen geben und dem Lehrer zugleich zu einer deutlichen Einsicht in die niedere und höhere Rechenkunst verhelfen. Zu dem Ende haben die Verfasser überall gestrebt, Gründlichkeit mit Klarheit und Faßlichkeit, Theorie mit hinreichenden praktischen Beispielen zu verbinden. Der allgemeine Beifall, welchen dasselbe sowohl in öffentlichen Blättern, als auch mündlich von verständigen und erfahrnen Lehrern erhielt, hat über den Werth dieses Werkes genugsam entschieden. Es stellt sich jedem praktischen Schulrechnenbuche belehrend zur Seite.

**Büschler**'sche Verlagsbuchhandlung in Elberfeld.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Korn**, ist zu haben:

### Le Juif errant

Roman en dix volumes
par
**Eugène Sue.**

Edition originale pour toute l'Allemagne. Premier volume (deux Livraisones).

Leipzig, Ch. E. Kollmann. ⅔ Thlr.

Von dem Verfasser dazu in Stand gesetzt, kann ich den Schluß eines jeden Bandes in Leipzig früher ausgegeben, als das letzte Kapitel davon in Paris im Constitutionnel abgedruckt ist. Für Schönheit und Correctheit des Druckes ist bestens gesorgt. Künftig wird jeder Band in zwei ziemlich gleichmäßigen Lieferungen ausgegeben werden.

Durch alle Buch- und Landkartenhandlungen Deutschlands, in **Breslau** bei **W. G. Korn,** ist zu haben:

**Karte von Marocco,**

nach den besten englischen und französischen Quellen herausgegeben von F. Handtke. Preis 7½ Sgr.

Bei Hinrichs in Leipzig ist eben erschienen und zu haben bei **Wilh. Gottl. Korn** und **Max & Comp.** in **Breslau:**

**Wolff,** Dr. Phil. Heinr., pract. Arzt in Berlin, **die nervöse Schwerhörigkeit** und ihre Behandlung durch eine neue Methode. Mit 2 lithogr. Tafeln. gr. 8. geh. 1844. 25 Sgr.

Schmalz, Dr. E.,

### Traité sur l'art de saisir par la vue les mots parlés,

comme moyen de suppléer, autant que possible, à l'ouie des personnes sourdes ou dures d'oreille. A l'usage des parents, des médecins, des instituteurs et des personnes même dont l'ouie est défectueuse. 2. Edit. 8. 1844. br. ⅓ Thlr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist zu haben:

### Rang- und Quartier-Liste
der
### Königl. Preuß. Armee
**für das Jahr 1844**

Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität-, Stabs- und Subalternen-Offiziere.
Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Bei Fl. Kupferberg in Mainz haben die Presse verlassen und an alle Buchhandlungen versandt, in **Breslau** an **G. P. Aderholz:**

**Alzog, J. Dr.,** Universalgeschichte der christlichen Kirche. Lehrbuch für akademische Vorlesungen. 3te umgearbeitete Auflage. Mit 2 kirchl. geogr. Karten. gr. 8. 3 Rthlr. 15 Sgr.

**Drey, J. S. Dr.,** die Apologetik als wissenschaftliche Nachweisung der Göttlichkeit des Christenthums in seiner Erscheinung dargestellt. 1ster Band. Philosophie der Offenbarung. 2te verbesserte Aufl. gr. 8. 1 Rtlr. 16 ggr.

**Mühler, J. A. Dr.** Athanasius der Große und die Kirche seiner Zeit, besonders im Kampfe mit dem Arianismus. In sechs Büchern. 2te veränderte Aufl. gr. 8. 2 Rthlr.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein neues

**Schuh- und Stiefelmagazin**

Schmiedebrücke No. 48 im Hôtel de Saxe bereits eröffnet habe. In den Stand gesetzt, jeder Zeit nur die feinste und modernste Arbeit aller auf mein Geschäft bezüglichen Artikel zu möglichst billigen Preisen liefern zu können, bittet zugleich um gütigen Zuspruch

**Ernst Joachimsthal,** Schuhmachermstr.

Breslau den 14. August 1844.

Den Freunden des Billardspiels die ergebene Anzeige: daß in meiner Restauration, grüne Baumbrücke, so wie auch im Theater-Keller, Quees mit den neuerfundenen patentirten Spitzen, zur gefälligen Benutzung bereit liegen. Häusler.

**Zur gütigen Beachtung.**

Theils italienische, theils französische Violinen von ausgezeichneter Güte, so wie auch 1 Cello, stehen zum Verkauf. Alle hiesigen Kunstverständige und Violin-Virtuosen haben diese Instrumente geprüft und sie für das non plus ultra anerkannt. Darauf Reflektirende werden höflichst eingeladen, dieselbe täglich Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, Schmiedebrücke No. 48 im Hôtel de Saxe, Zimmer Nro. 9, in Augenschein zu nehmen, um daselbst den Preis der Instrumente zu erfahren; die Ausstellung wird nur noch 2 Tage dauern.

Breslau den 15. August 1844.

Durch bedeutende **Vergrößerung seiner Milcherei** sieht sich das **Dominium Schön-Ellguth** in den Stand gesetzt, **weitere Kunden** für seine unverfälschte Milch und Sahne anzunehmen; **diesfällige Bestellungen** mit dem Bemerken, ob man sie in das Haus gebracht, oder selbst abholen will, werden angenommen von der am **Hôtel de Saxe** auf der Schmiedebrücke Markt haltenden **Milchfrau.**

Ein benachbartes Dominium beabsichtiget täglich zur bestimmten Stunde 120 Quart reine unverfälschte Milch zur Stadt zu liefern. Wer geneigt ist dieses Quantum auf ein Jahr in Accord zu übernehmen, wolle seine Adresse in der Aderholzschen Buchhandlung hierselbst abgeben.

In meiner Schul- und Pensions-Anstalt für Mädchen mosaischer Religion können noch einige Pensionairinnen aufgenommen werden. Für Unterricht in wissenschaftlichen Gegenständen und allen weiblichen Handarbeiten, wird gewissenhaft gesorgt. Das Nähere in meiner Wohnung, Reuschestraße No. 22.

Pauline Friedländer.

Besonderer Verhältnisse halber können unter sehr billigen Bedingungen zwei Knaben bei einer höchst achtbaren Familie in Pension genommen werden. Wo? ist zu erfragen in No. 75, Nicolaistraße drei Stiegen hoch.



Vier neue Handkähne zu verschiedenen Preisen, zwanzig Paar Tümmlertauben verschiedener Couleur, 6 Paar weiße Pfauentauben, mehrere Kanarienvögel und französische Zwerghühnchen, alte und junge, sind zu verkaufen Ziegelthor, in der Schwimmanstalt des Hallor Knauth.

Bekanntmachung.

Ein gut dressirter Hühnerhund wird auf unterzeichnetem Dominium zu kaufen gesucht. Dom. Jackschönau bei Domslau, Kr. Breslau.

**Frische wilde Enten.**

Stock-Enten das Paar 20 Sgr., Krick-Enten das Paar 11 Sgr., empfiehlt

Beyer, Wildprethändler, Kupferschmiede Straße Nr. 16 im Keller.

**Echten Grünberger Weinessig**

empfiehlt billigst

**Friedr. Aug. Grützner,** am Neumarkt No. 27.

**Hausboden zu vermiethen,**

nebst Zubehör, auf einer gelegenen Straße, Näheres Leinwandbuden, im Seeschiff.

# Verkauf des Rittergutes Groß-Mahlendorf.

Das im Falkenberger Kreise, unter der Jurisdiction des Königl. Fürstenthums-Gerichts in Neisse, belegene Rittergut Groß-Mahlendorf nebst Vorwerk Scharfenberg und die Freigärtnerstelle No. 11 daselbst, sollen nach testamentarischer Bestimmung des Vorbesitzers für Rechnung der Graf Georg Pückler'schen Erben im Wege der Privat-Licitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Termin hierzu ist auf den **28. September d. J., Vormitt. um 10 Uhr** vor dem Königl. Justiz-Commissarius und Notar Herrn Beer **in dem Gesellschaftslokale des nahe gelegenen Bades zu Grüben** anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Besichtigung der zu verkaufenden Realitäten kann bis dahin täglich geschehen, und ist der dortige Wirthschaftsbeamte Bernard angewiesen, die erforderliche Auskunft zu ertheilen. Die Beschreibung des Rittergutes, sowie der Freistelle, die neuesten Hypothekenscheine, die vorhandenen Karten und Vermessungsregister, sowie die sonstigen, die Gutsverhältnisse betreffenden Documente nebst einem Entwurfe zu den Kaufsbedingungen liegen in der Beamtenwohnung in Groß-Mahlendorf zur Einsicht bereit.

Oppeln den 13. August 1844.

**Die Graf Georg Pückler'sche Vormundschaft.**

---

## Regulaire Packet- (Post-) Schiffe von Hamburg nach Neuyork.

Diese so rühmlichst bekannten Packet- (Post-) Schiffe des Unterzeichneten werden folgendermaßen von hier abgehen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Franklin, | groß 250 Lasten, | 15. Februar, 5. Juli, 25. November. |
| Newton, | = 320 = | 25. März, 25. Juli, 15. December. |
| Stephani, | = 350 = | 15. April, 25. August. |
| Washington, | = 300 = | 5. Mai, 25. September. |
| Howard, | = 250 = | 25. Mai, 15. October. |
| Columbus, | = 350 = | 15. Juni, 5. November. |

Die zweckmäßige Bauart und Einrichtung dieser Schiffe gewährt Passagieren und Auswanderern die möglichst größte Sicherheit der Reise; bei den billigsten Preisen können sich ferner diese der besten Kost und Behandlung versichert halten, und bürgt dafür der lang anerkannte Ruf dieser Schiffe. Nähere Nachricht ertheilt portofrei:

**Rob. M. Sloman,** Eigenthümer der Packetschiffe.

---



# Echt englisches Schießpulver

**Wurtes's and Darvey's, Treble Strong Cylinder, Hounslow Gunpowder; Office, Lombard Street, London.**

called **„hunters happiness"** (Jägerglück).

Das unter obiger Bezeichnung schon früher rühmlichst bekannte Schießpulver (der stärksten Gradung), welches beim oftmaligen Schießen durchaus keinen Schmutz im Rohre läßt, empfehlen als das bis jetzt bewährteste Pulver:

**1 engl. Pfd.** (in Blech, Original-Packung) **circa 1¼ Pfd. Preuß. für 17½ Sgr.**
**1 preuß. Pfd.** (in Papier-Packung) **in 1/1 und 1/2 Pfd.-Paqueten für 14 Sgr.**

in **Breslau: R. Standfuß,** vorm. D. W. Müller, Ring No. 7,

in Brieg **J. G. Schmiedeck u. R. Felix,**
= Beuthen O./S. **Anton Heintze,**
= Creutzburg **C. G. Hertzog,**
= Constadt **Joseph Kinzel,**
= Cosel **E. Schabon,**
= Falkenberg **J. D. Schönfelder,**
= Frankenstein **E. Tschörner,**
= Gleiwitz **August Leschtzinsky,**
= Glatz **A. Rosenberger,**
= Goldberg **C. G. Müller,**
= Guttentag **L. Sachs jun.**
= Gr. Strehlitz **E. G. B. Scholz** und **Jäschke,**
= Habelschwerdt **Jos. Aug. Mader,**
= Hirschberg **J. G. Binners Wwe.,**
= Jauer **E. F. Sander,**
= Königshütte **Gustav Thiele,**
= Krappitz **G. Hermes,**
= Landeck **A. J. Gottwald,**
= Leobschütz **Th. Hensel,**
= Leschnitz **Georg Kowalleck,**
= Liegnitz **Carl August Röther,**
= Löwen **Wilh. Stendel,**
in Lublinitz **Peschke,**
= Namslau **Franz Herrmann,**
= Neisse **A. Ed. Hampel,**
= Neu Berun **S. Pollack,**
= Neumarkt **E. L. Steinberg,**
= Nimptsch **Ludwig Müller,**
= Nicolai **P. Eisenecker,**
= Ohlau **A. Cabanis,** vorm. **Ludwig's Wittwe,**
= Ottmachau **J. M. Thomas,**
= Oppeln **J. H. Schüler & Comp.,**
= Peiskretscham **Anton Beyer,**
= Pleß **Weichhardt's Wwe. & Gierich,**
= Ratibor **Ignatz Guttmann,**
= Rybnick **August Julius Gierich,**
= Rosenberg **L. J. Weigert,**
= Schweidnitz **G. B. Opitz,**
= Striegau **Eduard Schmidt,**
= Sohrau O./S. **Robert Stefke,**
= Tarnowitz **Johann Macho,**
= Tost **Gaßmann,**
= Ujest **E. Th. Wollny,**
= Waldenburg **Carl Louis Schöbel.**

---

# Gasthofs-Empfehlung.

Daß ich den hier, auf dem **Ringe, Schweidnitzer Straßen-Ecke, gelegenen Gasthof**

**„zum schwarzen Adler"**

welcher sich durch seine günstige Lage so sehr auszeichnet, käuflich an mich gebracht und durch wesentliche Verbesserungen neu eingerichtet habe, mache ich dem hochgeehrten reisenden Publikum nicht nur hiermit ganz ergebenst bekannt, sondern bemerke auch, daß mein ganzes Bestreben dahin gerichtet ist, für Bequemlichkeit und Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch beehrenden Herrschaften angelegentlichst Sorge zu tragen.

Gleichzeitig verbinde ich die Anzeige, daß ich ein **nicht unbedeutendes Lager gut gepflegter französischer, Rhein- und Ungarweine von meinem Schwiegervater, Herrn Lud. Zettlitz, früher Besitzer des Gasthofs „zum weißen Adler" in Breslau** übernommen habe, über deren anerkannt gute Qualitäten ich mich jeder weitern Lobpreisung enthalte und nur Veranlassung nehme, solche hiermit bestens zu empfehlen.

Reichenbach in Schl. am 1. August 1844.

**A. Gerhardt.**

---

# Preiswerthe Cigarren!

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Eisenbahn-Cigarren,** (neue 3te Sendung) | 100 Stück 1 Rtl. 7½ Sgr., | 1 Dzd. 5 Sgr. |
| **La Fama-Cigarren,** No. 1, roth beklebt, | 100 St. 1 Rtl. 5 Sgr., | 1 - 5 - |
| **dito** No. 2, gelb | - - - 1 Rtl. | 1 - 4 - |
| **La Corunna Fernandez-Cigarren,** | - - 1 Rtl. 7½ Sgr., | 1 - 5 - |
| **Feine Jaquez-Cigarren,** | - - 1 Rtl. 5 Sgr., | 1 - 5 - |
| **Feine Cabannas-Cigarren,** | - - 1 Rtl., | 1 - 4 - |
| **Feine Königs-Cigarren,** | - - 25 Sgr., | 1 - 4 - |

empfiehlt — bei grösserer Abnahme noch billiger:

**August Hertzog,**
Schweidnitzer Strasse No. 5, im goldenen Löwen.

---

# Für Syrupsiedereien und Zuckerfabriken!

**Pulverisirten, kohlensauern Kalk,**

nicht halb so theuer als Kreide, dabei die Säure weit rascher, vollständiger und klärender neutralisirend, offerirt

ab Trebitsch bei Polkwitz, den Centner 8 Sgr.
franco Kahn in Glogau, den Centner 12 Sgr.

die Amylin-Syrup-Fabrik des dasigen Dominii.

---

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, auf Donnerstag den 15ten August, ladet ergebenst ein: Heilmann, Mauritiusplatz No. 5.

---

☞ Eine Frau, die jeder weiblichen Arbeit vorstehen kann, auch gründlich nach dem Maße schneidert, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin auf dem Laude, auch würde sie sich der Erziehung kleiner Kinder unterziehen; das Nähere bei der Handschuhmacher Frau **Nietsch,** in der Baude am Schweidnitzer Keller.

---

Eine junge Person von Geschmack, welche geneigt ist, das Coloriren der Kunstsachen zu ihrem Erwerb zu machen, findet bei mir, gegen ein ihren Fähigkeiten angemessenes Honorar dauernde Beschäftigung.

Zehreis,
Hinterdom, Hirschgasse No. 9.

---

Eine Ausgeberin, welche die Viehwirthschaft versteht, wird bald auf das Land verlangt; das Nähere Sandstrasse No. 12, im 2ten Stock.

---

Ein unverheiratheter, mit vortheilhaften Zeugnissen versehener, cautionsfähiger, der polnischen und deutschen Sprache gleichseitig gewachsener Wirthschafts-Inspektor wünscht ohne Concurrenz eines Dritten, baldiges Placement. Nähere Auskunft erfolgt auf gefällige Anfragen pr. Addr. H. B. K. post restante Breslau.

---

Tüchtige Amtleute und Wirthschaftsschreiber werden nachgewiesen und empfohlen durch den vorm. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke No. 23.

---

Ein mit guten Attesten versehener Hausknecht wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere kleine Groschengasse No. 30 hinten eine Stiege.

---

Auf der Fahrt von Salzbrunn nach Adersbach oder an einem dieser beiden Orte ist am 10. August eine kleine Brieftasche von blauem Leder mit eingepreßtem Goldrande und roth seidenem Futter verloren worden. In derselben befanden sich außer mehreren Visiten- und Adreßkarten 306 Rthlr. in preußischen Kassenanweisungen, wobei 2 Stück à 100 Rtl. und 2 Stück à 50 Rtl. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe nebst Inhalt an Herrn E. Hindemith, im Kursaal in Salzbrunn gegen die ausgesetzte Belohnung von 20 Rtl. abzugeben.

---

Es ist am 9ten d. M. auf hiesigem Bahnhofe eine goldene Halskette gefunden worden und kann solche der sich legitimirende Eigenthümer in der **Spezial-Rendantur** hierselbst in Empfang nehmen.

**Bahnhof Freiburg** d. 13. August 1844.
Fellmann.

---

## Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen der 1ste Stock Roßmarkt No. 3, bestehend in 5 Stuben, Kabinet, Küche, Speisekammer, Boden und Kellergelaß. Näheres beim Haushälter Blücherplatz No. 14.

---

Eine große schöne Wohnung in der ersten Etage, welche sich auch zu einem Geschäfts-Lokale eignet, ist Albrechtsstraße No. 37 zu vermiethen und sofort oder Termino Michaelis d. J. zu beziehen.

---

## Ein Fabrik-Lokal

für Tischler, Drechsler ꝛc. ist zu vermiethen: Gartenstraße No. 34. Näheres beim Wirth, eine Stiege hoch.

---

## Katharinen Str. Nr. 1

ist eine freundliche meublirte Vorderstube in der 1sten Etage zu vermiethen.

---

Sandstrasse No. 12 sind mehrere grosse und kleine Wohnungen, neu gemalt, zu vermiethen und sofort zu beziehen, wie auch Pferdeställe, Wagenremisen; desgl. ist Albrechtsstr. No. 8 der erste Stock zu vermiethen.

---

Eine meublirte Stube und Alkove ist Oderstraße No. 18, vorn heraus zu vermiethen; das Nähere im Laden daselbst.

---

## Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. v. Barner, Generallieutenant, von Neisse; Hr. Graf vnn Bressler, von Alt-Kemnitz; Hr. v. Gilgenheimb, von Endersdorf; Hr. Henning, Baumeister, von Berlin; Hr. v. Hennig, Land-Syndikus, von Budissin; Hr. Nalepa, Hüttenfaktor, von Eintrachtshütte; Hr. Cirves, Justiz-Commiss., Hr. Dr. Becker, beide von Neisse; Hr. Kleinert, Wirthschafts-Direktor, von Schnellendorf; Hr. Güntzel, Hüttenbeamter, von Zawade; Hr. Riedel, Kaufm., von Leipzig; Hr. Lachmann, Kaufm., von Beuthen; Hr. Mutkowski, Professor, Herr Gidlinski, Rechnungsführer, Hr. Plocki, Rechnungsbeamter, Hr. Indrzejowski, Hospital-Inspektor, sämmtl. von Krakau. — In der gold. Gans: Fürst v. Lichnowski, von Krzyzanowitz; Hr. Graf Stollberg-Wernigerode, Ober-Consist.-Präsident, von Liegnitz; Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz; Hr. Graf v. Lubinski, von Warschau; Hr. v. Morawski, von Posen; Hr. v. Wulikoski, aus Galizien; Hr. Graf v. Lubinski, Hr. v. Milieski, beide von Krakau; Hr. Braune, Oberamtm., von Krickau; Hr. Genée, Theater-Direktor, von Danzig; Hr. Pusch, Kaufm., von Ullersdorf; Hr. Sandmann, Kaufm., von Berlin; Herr Sy, Kaufm., von Leipzig; Hr. Pachelt, Kaufmann, von Barmen. — In den 3 Bergen: Hr. Geering, Justizrath, von Cottbus; Hr. Leissing, Amtsrath, von Elbing; Hr. Meyer, Kaufm., von Grünberg; Herr Hausmann, Kaufm., von Ratibor; Hr. Thiel, Kaufm., von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Kamptz, Major, von Zöbelwitz; Hr. Schulz, Ingenieur-Lieutenant, von Neisse; Hr. Strauß, Kandidat, Herr v. Gröling, beide von Schalscha; Hr. Schönwald, Kaufm., von Tost; Hr. Weißler, Lehrer, von Proskau; Hr. Schmidt, Gutsbes., von Ziegenhals; Hr. Dr. Soczynski, von Krakau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Schwemler, von Pombsen; Hr. Steinbarth, Gutsbes., von Bürgsdorf; Herr von Trzebinski, Partikulier, von Dresden; Herr Kintzel, Erzpriester, von Brieg; Hr. Bartels, Fabrikant, von Weitzenrodau; Herr Bovet, Portraitmaler, von Glogau; Hr. Beer, Kaufmann, von Berlin; Hr. Hennig, Buchhändler, von Jassy. — In 2 gold. Löwen: Hr. Smielowski, Bürgermeister, von Lublinitz; Hr. Ziemba, Geistlicher, von Czenstochau; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Kempen; Herr Pohl, Gutsbes., von Ohlau. — Im Rautenkranz: Hr. v. Thokarski, a. d. G. H. Posen; Hr. Fuchs, Kaufm., von Oppeln. — Im weißen Roß: Hr. Polst, Gutsbes., von Mittel-Lobendau; Hr. Dr. Kies, Bataill.-Arzt, von Ratibor; Hr. Nehler, Hüttenfaktor, Hr. Kestermann, Hüttenbeamter, beide von Kreuzburgerhütte; Hr. Goltz, Bürgermeister, Hr. v. Adlersfeld, Partikulier, beide von Juliusburg; Hr. Guttmann, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Bukowitz, Kaufm., von Nachod; Hr. Weichardt, Kaufm., von Pleß. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Carlowitz, von Camin; Hr. Jentsch, Gutsb., von Seichau; Hr. Süßenbach, Superintendent, von Trebnitz; Hr. Scholz, Hr. Kube, Handelsleute, von Braunau. — Im goldnen Hecht: Hr. Kahleis, Schauspieler, von Gröbzig; Hr. Sander, Kaufm., von Haynau.

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 1844. 13. August. | | Barometer. Z. L. | Thermometer. inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | Wind. Richtung. | St. | Luftkreis. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens | 6 Uhr. | 27" 7,44 | + 14,2 | + 10,8 | 0,8 | O | 2 | halb heiter |
| = | 9 = | 7,28 | + 15,5 | + 15,8 | 2,6 | O | 2 | Schleiergew. |
| Mittags | 12 = | 7,26 | + 16,0 | + 17,2 | 4,5 | SSO | 5 | — |
| Nachm. | 3 = | 6,76 | + 16,4 | + 19,0 | 5,0 | NO | 2 | — |
| Abends | 9 = | 6,66 | + 16,0 | + 14,5 | 2,8 | SW | 24 | kleine Wolken |

Temperatur-Minimum + 10,8 Maximum + 19,0 der Oder + 13,6

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumeration-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr 7½ Sgr.